

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Zustellung 5.— Litras. Bei den Postkanälen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Zeitungen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllung u. s. w. in Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 195

Memel, Sonnabend, den 21. August 1937

89. Jahrgang

## Eine Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

### Anwendung aller Nachmittel gegen China

Der britische Plan von Japan nunmehr offiziell abgelehnt

#### Die einzelnen Punkte des britischen Vermittlungsplans

London, 20. August. (Eita). Aus Nanking wird gemeldet, daß der britische Vermittlungsplan zur Neutralisierung der internationalen Niederlassung von Schanghai vier Punkte umfasse und zwar erstens die Errichtung einer neutralen Zone für einen begrenzten Zeitraum, zweitens die völlige Zurückziehung der japanischen Land- und Flottenstreitkräfte aus Schanghai, drittens die Zurückziehung der chinesischen Truppen, die außerhalb der neutralen Zone liegen, viertens Verstärkung der internationalen Polizei und die Ermächtigung der internationalen Truppen in Schanghai, den Schutz von Leben und Eigentum japanischer Staatsangehörigen innerhalb der internationalen Siedlung und außerhalb der Siedlungsstraßen zu ermöglichen, auch für die Japaner in der internationalen Polizeitruppe.

Man unterstreicht, daß Großbritannien seine Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung für die Durchführung dieser Vorschläge erklärt habe, vorausgesetzt, daß die Vereinten Staaten, Frankreich, Deutschland und Italien die Verantwortung nicht übernehmen würden.

Es verlautet, daß Großbritannien inoffiziell mit der chinesischen Regierung in Verbindung getreten sei, nachdem keine Angebote der anderen betroffenen Mächte amtlich oder in anderer Form erfolgt sind. Amtliche Kreise in Nanking würden vorläufig keine Stellungnahme zu den Vorschlägen bekanntgeben. Man wüßte dort nicht, ob die Vorschläge für Japan annehmbar wären.

London, 20. August. (Eita). Die Londoner Morgenpresse befaßt sich ausführlich mit der Lage im Fernen Osten. Die Blätter bringen eingehende Berichte über die letzten Kämpfe, die sich zum Teil wieder auf dem Gebiete der internationalen Niederlassung in Schanghai abgepielt hätten. Nachdem bereits am Donnerstag aus Tokio Meldungen eingetroffen waren, wonach Japan den britischen Vermittlungsplan nicht aufheben würde, ist die Morgenpresse in der Beurteilung der Lage ziemlich pessimistisch.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, nach den letzten Nachrichten scheine nur noch wenig Hoffnung zu bestehen, daß der Friede bald wieder hergestellt werde. Japan habe seine Reservisten unter die Waffen gerufen, und der Abtransport der japanischen Staatsangehörigen aus Schanghai scheine darauf hinzuweisen, daß Japan entschlossen sei, vor allen Dingen seine Prestige-Forderungen durchzusetzen. Nichts desto weniger fahre die britische Regierung fort, auf die Forderungen von Nanking und Tokio einzuwirken, um die internationale Niederlassung aus dem Kampfabiet fernzuhalten, um insbesondere Schanghai vor Fliegerangriffen zu bewahren. Die britische Regierung erwarte die Antworten Tokios und Nankings, allerdings sei sie nicht optimistisch. Auf der anderen Seite überlasse man es englischen sowie den britischen Behörden in Schanghai, die notwendigen Maßnahmen zum Schutz britischen Eigentums zu treffen. Der britische Generalkonsul in Schanghai, so will der Berichterstatter erfahren haben, solle für die Beschädigung bzw. Befragung der Gebäude durch Truppen beider Parteien Entschädigungen verlangen. Nach Tokio sei bereits ein Protest wegen Befragung einer englischen Brauerei entandt worden.

Tokio, 20. August. (Eita). Der Sprecher des Auswärtigen Amtes betonte hinsichtlich des Vorschlages des britischen Geschäftsträgers Dobb, Tokio möge nach Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai seine Truppen außerhalb des Stadtbezirktes stationieren, nachdrücklich, daß Japan bei der gegenwärtigen Lage in Schanghai nunmehr auf keiner Hand sei, den Vorschlag anzunehmen. Ministerpräsident Fürst Konoe erklärte in einer Presseunterredung, das Stadium der Lokalisierung des chinesisch-japanischen Streites sei vorüber. Die japanische Regierung streife ihre Aufgabe nunmehr darin, Nanking durch Anwendung ihrer Nachmittel zur Einsicht zu zwingen.

#### Hoffnungslose Verhandlungen

Paris, 20. August. Die Pariser Mittagspresse stellt am Donnerstag fest, daß die einseitige aber

deutliche Antwort des Fernen Ostens auf die Vermittlungsvorschläge Englands, Frankreichs und der Vereinten Staaten die Sprache der Kanonen in Schanghai sei. Ostasien weise jede Intervention der Weissen zurück. Alles, was die Westmächte zu tun in der Lage seien, sei „das Gesicht in Asien zu wahren“, d. h. also neue Verstärkungen an Truppen und Kriegsschiffen zu entsenden und die eigenen Staatsangehörigen abzutransportieren. Die Verhandlungen, die man noch führe, seien ohne Hoffnung.

## Bomben auf Nanking

Das Pulvermagazin in die Luft geflogen — Auch der Generalsstab und die Kriegsschule bombardiert

Tokio, 20. August. (Eita). Nach einer Domei-Meldung bombardierten japanische Flieger am Freitag morgen den Bahnhofsbereich und die in der Nähe gelegene Werft in Nanking.

Bei dem Angriff auf Nanking wurden auch der Generalsstab und die Kriegsschule bombardiert. Wie die japanische Marineleitung mitteilt, haben japanische Flugzeuge das Pulvermagazin von Nanking mit Bomben belegt. Nach den Feststellungen flog das Magazin in die Luft.

Außer auf Nanking haben die japanischen Flugzeuge auch einen groß angelegten Angriff auf Hankau gemacht.

Schanghai, 20. August. (Eita). Die chinesische Luftwaffe unternahm am Donnerstag mehrere Angriffe auf die japanischen Stellungen und warf zahlreiche Bomben ab. Die Angriffe blieben jedoch völlig wirkungslos, da die Mehrzahl der chinesischen Bomben nicht explodierte.

#### Angebliche Lichtsignale vom sowjetischen Konsulat

London, 20. August. (Eita). „Reuter“ meldet aus Schanghai, dort verlautet, der japanische Generalkonsul Yamamoto habe beim sowjetischen Generalkonsulat in Schanghai einen energischen Protest eingelegt, weil vom Dach des sowjetischen Konsulates Montag nacht Lichtsignale an die

#### Unruhen in Schanghai

## Hungernde Chinesen plündern die Läden

Die Flüchtlinge vor Hunger halb bewußtlos — Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Internationalen Niederlassung

Tokio, 20. August. (Eita). Wie die „Agentur Domei“ mitteilt, sind in Schanghai infolge der Lebensmittelknappheit Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche hungernde Chinesen plünderten die Läden der internationalen Niederlassung. Bei den Unruhen sollen mehrere Japaner verwundet und getötet worden sein.

Schanghai, 20. August. (Eita). In der internationalen Niederlassung befinden sich nicht weniger als 200 000 chinesische Flüchtlinge. Es handelt sich dabei um Menschen, die zum größten Teil ohne jede Habe ihre Wohnstätten verlassen mußten. Die Versorgung dieser Massen mit Lebensmitteln gestaltet sich außerordentlich schwierig. Man sieht hungernde Chinesen häufig halb bewußtlos durch die Straßen der Niederlassung wandern.

Aus der französischen Niederlassung wird berichtet, daß dort mehrere Japaner von chinesischen Zivilisten ermordet wurden. Die chinesische Polizei glaubt anscheinend nicht in der Lage zu sein, den japanischen Staatsangehörigen genügen Schutz zu gewähren. Sie hat daher 250 Koreaner, deren Sicherheit sie für bedroht hielt, aus der Niederlassung ausgewiesen und sie der Obhut der japanischen Polizei übergeben.

## Keine Passagiere und Frachten für Schanghai

Hamburg, 20. August. (Eita). Wie aus Schiffsverkehrskreisen verlautet, hat eine in London abgeschlossene Besprechung aller an der Linienfahrt nach Ostasien beteiligten Schiffsverkehrsunternehmen den Beschluß gefaßt, die Annahme von Frachten und Passagieren nach Schanghai bis auf weiteres einzustellen.

London, 20. August. (Eita). Von zutändiger englischer Seite wurden die Maßnahmen mitgeteilt, welche die britische Regierung ergreifen will, falls englische Gebäude in Schanghai von einer der beiden Streitparteien beschlagnahmt würden. In solchen Fällen würde England eine Entschädigung für den angerichteten Schaden den Verlust an Mietgeldern und für die geschädigten Handelsinteressen fordern.

## Japanische Angriffe bei Wusung

London, 20. August (Eita). Aus Schanghai wird gemeldet, daß, unterstützt von neu eingetroffenen Verstärkungen, die Japaner die chinesischen Linien zwischen Kiangwan und Wusung angegriffen haben. Wusung, elf Meilen von Schanghai entfernt, ist die Hauptstation der Schanghai-Wusung-Eisenbahn. Inzwischen wird der Abtransport von Frauen und Kindern englischer Nationalität nach Hongkong fortgesetzt. Mit der „Empress of Asia“ sind 1400 Personen nach Hongkong abgereist.

## Singtau öde und verlassen

Singtau, 20. August (Eita). Die Lage in Singtau scheint sich ziemlich bedrohlich zu gestalten. Mehr als die Hälfte der Einwohner ist bereits aus der Stadt geflohen, so daß die Straßen öden und verlassen den Eindruck machen. In den Fabriken wird nirgends in vollem Umfange gearbeitet, weil von den Belgeschäften im Höchstfalle 60 v. S. arbeiten. In einigen Werken ist die Zahl der Arbeiter sogar auf 20 v. S. gesunken. Die städtische Verwaltung hat ebenfalls die Büros geräumt. Alle Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Das chinesische Militär und die Polizei in Singtau und Umgebung werden täglich verstärkt. Die Truppen bauen befestigte Stellungen aus.

Nach dem Eintreffen der neuen englischen Truppenverstärkungen in der internationalen Niederlassung kamen die Engländer und die Japaner überein, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zusammen zu arbeiten. In der Niederlassung sind seit Mittwoch das Abhalten von Versammlungen, die Verteilung von Drucksachen, öffentliche Ansprachen und das Betreten der Straßen zur Nachtzeit verboten.

## Cholera-Epidemie in Hongkong

London, 20. August (Eita). Aus Singapur wird gemeldet, daß Impfstoffe für 250 000 Impfungen nach Hongkong abgeschickt wurden, um eine dort wüthende Cholera-Epidemie zu bekämpfen. Zurzeit befinden sich 82 Kranke in Lebensgefahr. Falls die Epidemie in Hongkong noch ernstere Umfang annehmen sollte, werden wahrscheinlich britische und andere Schiffe den Hafen nicht mehr anlaufen und die bereits im Hafen liegenden Schiffe unter Ueberwachung gestellt. Es ist möglich, daß die aus Schanghai abtransportierten Flüchtlinge nicht nach Hongkong gebracht werden können.

London, 20. August. (Eita). Nach Berichten aus Hongkong sind die englischen Flüchtlinge, die vor

wenigen Tagen auf der „Rajputana“ Schanghai verlassen hatten, in Hongkong eingetroffen, wo sie zunächst, um einer Ausbreitung der in Hongkong ausgebrochenen Cholera-Epidemie vorzubeugen, geimpft wurden. Die Zahl der in Hongkong neu eintreffenden Flüchtlinge ist größer als man ursprünglich angenommen hatte, so daß die Unterbringungsmöglichkeiten immer beschränkter werden. Da die Personendampfer nicht mehr in Schanghai anlegen, wurden viele in Schanghai anfangigen Ausländer, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Sommerzeit in Peitahow verlebten, nach Hongkong gebracht, wo sie unerwartet und mittellos eintrafen.

## Flüchtlinge werden unter Quarantäne gestellt

Manila, 20. August (Eita). Der Dampfer „Präsident Jefferson“ traf am Donnerstag als erstes amerikanisches Schiff mit 375 Flüchtlingen, meist Frauen und Kindern, aus Schanghai in Manila ein. Da die Einschleppung von Cholera, Typhus und Pocken befürchtet wird, sind die Flüchtlinge vorläufig unter Quarantäne gestellt worden.

London, 20. August. (Eita). „Daily Mail“ läßt sich von seinem Korrespondenten aus Hongkong melden, daß den Frauen in Kanton geraten worden ist, mit ihren Kindern die Stadt zu verlassen, da die Möglichkeit von Luftangriffen bestehe.

## Die ausländischen Kriegsschiffe bleiben auf ihren Plätzen

Tokio, 20. August (Eita). Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur „Domei“ eruchte die chinesische Zentralregierung die amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Konsularvertreter in Schanghai um die Zurückziehung der auf dem Yantungpu-Fluß stationierten ausländischen Kriegsschiffe. Die chinesische Regierung stellte dieses Verlangen, um den Zwischenraum, der zwischen diesen Schiffen und den japanischen Kriegsschiffen besteht, zu vergrößern. Sie forderte eine Sicherheitszone von neun Kilometern. Falls es den ausländischen Kriegsschiffen unmöglich sei, dieses Verlangen zu erfüllen, sollten sie die japanischen Kriegsschiffe auffordern, ihren gegenwärtigen Ankerplatz zu verlassen. Ohne Einhaltung des erwähnten Abstandes seien die chinesischen Behörden nicht in der Lage, bei weiteren Kämpfen die Sicherheit der ausländischen Kriegsschiffe zu garantieren.

Wie hier verlautet, ist das Ersuchen der Nanking-Regierung, die amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffe auf einen Pfad von fünf Meilen unterhalb der japanischen Kriegsschiffe zurückzuführen, von den beteiligten Mächten abgelehnt worden.

Paris, 20. August (Eita). Das französische Kriegsmarineministerium gibt die Verteilung der französischen Streitkräfte am Jangtsiekang-Fluß bekannt: Bei Schanghai sind zusammengezogen der Kreuzer „Lamotte-Picquet“ sowie zwei Schnellboote und ein Kanonenboot. Vor Nanking befinden sich ein Schnellboot und ein Kanonenboot; ein weiteres Kanonenboot überwacht den mittleren Jangtsiekang-Lauf.

## Rung bleibt in Genf

Rom, 20. August. (Eita). Der chinesische Finanzminister Rung, welcher sich gestern nach China einschiffen wollte, hat im letzten Augenblick seine Reise verschoben und ist in Genf geblieben. Nur der Unterstaatssekretär für das Eisenbahnwesen Chinas ist abgereist.

## Der Palästina-Bericht des Mandatsauschusses

Genf, 20. August. Der Palästina-Bericht des Mandatsauschusses des Völkerbundes erörtert die verschiedenen Eventualitäten einer künftigen Gestaltung des Palästina-Statuts, insbesondere bei Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebietes in selbständige Staaten. Bezüglich der geplanten Teilung des Gebietes wird ausgeführt, die Mandatskommission halte eine Verteilung für berechtigt. Die in dem Royal-Vericht erwähnte Kantontierung, d. h. die Einteilung des Landes in kleinere Bezirke mit rein jüdischer bzw. arabischer Bevölkerung hält der Mandatsauschuss nicht für eine endgültige Lösung, wie das Gutachten überhaupt eine Vorliebe für Uebergangslösungen erkennen läßt, wonach die beiden Teile Palästinas unter englischem Mandat bleiben sollen, bis sie sich selbst regieren könnten.

Prag, 20. August. Ministerpräsident Hodza wird am Sonnabend den rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu in Siget (Sigetul Marmai) auf Grund einer alten Einladung besuchen. Beide Staatsmänner machen von Siget einen Ausflug in die Berge der Bukowina. Am Sonntag kehrt Hodza wieder in die Tschekoslowakei zurück.

## Sitzungen des Seims beginnen Anfang September

h. Die dritte ordentliche Session des Seims beginnt laut Gesetz am ersten Dienstag im September, also am 7. September. Die offizielle Einberufung durch einen Akt des Staatspräsidenten wird bereits für Ende August erwartet.

## Rundschreiben des Handelsdepartements

h. Das Handelsdepartement hat an alle Zollämter ein Rundschreiben erlassen, in dem eine Verfügung vom Jahre 1929 dahingehend erläutert wird, daß die erforderlichen Ursprungszeugnisse für die Einfuhr von Druckmaschinen nach Litauen sich nur auf Bücher beziehen und nicht auf periodische Ausgaben wie Zeitschriften und dergleichen.

In einem zweiten Rundschreiben werden die Zollämter angewiesen, bei der Einfuhr von Lumpenfasern für Zwecke der Papierherstellung vor der Freigabe eine Probe zur Untersuchung an das Handelsdepartement einzufenden. Diese Maßnahme sei erforderlich geworden, da vielfach auf Proben für die Einfuhr dieser Ware andere, für die Papierherstellung nicht bestimmte Waren eingeführt worden seien. Die Einföndung der Probe muß auch in dem Falle erfolgen, wenn die Lizenz für die Einfuhr erteilt ist.

## Prozesse nach Beendigung der Gerichtsferien

h. Nach Beendigung der Gerichtsferien werden vor den höheren litauischen Gerichten wieder eine Anzahl großer Prozesse zur Verhandlung kommen. Der umfangreichste Prozeß bezieht sich auf die Klagesache gegen den verstorbenen früheren Generaldirektor der Schlachthausgesellschaft „Matfas“, Jonas Lapenas, dessen Bruder und die beiden mitangeklagten Direktoren der Schlachthäuser in Tauragais und Ponevics, Pranculis und Kubilus. Es folgen dann noch zwei Prozesse der Schlachthausgesellschaft „Matfas“, und zwar einer gegen die Bauunternehmer des Schlachthauses in Schaulen und einer, der sich auf das Tauragais Schlachthaus bezieht, gegen den Direktor Pranculis und einige örtliche Händler wegen verschiedener Schieflagen. Ferner werden eine Anzahl Mordprozesse und schließlich auch eine Reihe größerer Kommunitenprozesse verhandelt werden. Von den Zivilprozessen finden noch allgemeines Interesse der gegen die Brüder Rurot in Schaulen, gegen die früheren Verwaltungsorgane der Deutschen Genossenschaftsbank, ein Prozeß gegen den früheren Leiter des Genossenschaftsrates Puscharnis und andere. Vor dem Kriegsgericht schweben u. a. gegen fünfzig Prozesse gegen Militärpflichtige, die sich nicht zum Termin gestellt haben.

## Die Belegung im Autohandel

h. Rannas, 20. August. Das Autogeschäft in Litauen hat seit Herabsetzung des Zolles eine außerordentliche Belegung erfahren. Seit Februar d. J. bis Mitte August wurden nach privaten Schätzungen gegen 700 Wagen (Personenautos, Lastkraftwagen und Chassis) eingeführt. Von dieser Zahl entfallen auf das Memelgebiet etwa ein Viertel, und zwar fast ausschließlich deutsche Wagen, während in Großlitauen an Personenwagen meistens amerikanische, an Lastkraftwagen zu einem großen Teil schwedische Wagen verkauft werden. Am Absatz nach Großlitauen entfallen auf deutsche Wagen nur etwa 20%. In Fachkreisen wird dieser geringe Absatz deutscher Fabrikate darauf zurückgeführt, daß die deutschen Wagen sich nicht so für die litauischen Wegeverhältnisse eignen, und zwar, weil sie niedriger und schwerer gebaut sind und einen verhältnismäßig leichten Motor haben, während die amerikanischen Wagen hoch und leicht gebaut sind und einen stärkeren Motor enthalten. Aber auch die deutschen Wagen, insbesondere die kleinen Wagen, haben sich in Großlitauen immer mehr durch, zumal die litauischen Straßen von Jahr zu Jahr besser werden.

Wie in untrüben Kreisen verlautet, soll das Autogeschäft im neuen Jahr eine Neuregelung erfahren. Autohändler sollen verpflichtet werden, eine entsprechende Werkstatt mit einem Ersatzteilager für die von ihnen geführten Fabrikate zu unterhalten. Nur wer den Nachweis erbringen wird, daß er die dem Autogeschäft gestellten Bedingungen erfüllt, wird ein entsprechendes Patent, das ihn zum Autohändler berechtigt, erhalten. Auch soll den Autohändlern zur Bedingung gemacht werden, ausreichend ausgebildetes Personal, das mit der Konstruktion der vertriebenen Fabrikate vertraut ist, zu halten.

## Der deutsche Außenhandel im Juli

Da. Berlin, 20. August.

Die deutsche Einfuhr war im Juli mit rund 500 Millionen Reichsmark etwas niedriger als im Juni. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres haben die Bezüge aus dem Ausland jedoch um 154 Millionen Reichsmark zugenommen. Aus den europäischen Ländern ist die Einfuhr von Juni zu Juli im ganzen genommen gestiegen. Die überseeischen Lieferungen haben jedoch den Vormonatstand um rund 11 Millionen unterschritten. Die Abnahme beruht in erster Linie auf einer Schrumpfung der Bezüge aus Argentinien und Chile. Im Gegensatz zur Einfuhr ist die Ausfuhr beträchtlich gestiegen. Mit einem Betrag von 530 Millionen Reichsmark lag sie um rund 10 Prozent über dem Vormonatsergebnis. Nach der Saisonendenz konnte zwar mit einer Steigerung der Exporte gerechnet werden, da in diesem Monat regelmäßig der jahreszeitliche Herbstauftrieb einzusetzen pflegt, jedoch wurde eine Steigerung von 10 Prozent in den Vorjahren nur selten erreicht. Im Vergleich zum Juli 1936 ergibt sich eine Erhöhung der Ausfuhr um 135 Millionen Reichsmark. Nach den europäischen Ländern erhöhten sich die deutschen Lieferungen von Juni zu Juli um 23 Millionen, nach Übersee um 25 Millionen Reichsmark. Für Juli weist die deutsche Handelsbilanz einen Ueberschuß von 30 Millionen RM. nach einem Passivposten von 23 Millionen RM. im Monat zuvor auf. Für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres stellt sich der Exportüberschuß auf 219 Millionen RM. gegen 180 Millionen RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wien, 20. August (Eita). Der ungarische Außenminister v. Ranga ist in Wien eingetroffen.

# Die Stellungnahme der Tschechoslowakei

Eine amtliche Erklärung zu dem Schritt Portugals

Prag, 20. August. Amtlich wird mitgeteilt: Die portugiesische Regierung verhandelte in der letzten Zeit mit einer tschechoslowakischen Rüstungsfirma über eine Waffenlieferung und wandte sich in dieser Angelegenheit auch an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die Zustimmung der tschechoslowakischen Regierung zu dieser Lieferung zu erhalten. Nachdem sich ergeben hat, daß die Firma mit Rücksicht auf früher eingegangene Verbindlichkeiten hinsichtlich der tschechoslowakischen Armee nicht imstande ist, den verlangten Typ in der verlangten Frist zu liefern, wurde der portugiesischen Regierung die Lieferung eines anderen, in der tschechoslowakischen Armee verwendeten Typs angeboten und dies, trotzdem die portugiesische Regierung inzwischen mit Verordnung vom 1. August die tschechoslowakische Firma vom Lieferungsvertrag ausgeschlossen hatte. Die portugiesische Regierung beschloß auch nach dem neuen tschechoslowakischen Angebot auf dem geforderten Typ zu beharren, erklart in dem Angebot eines anderen Typs die Ablehnung von Bestellungen und berief am 18. August ihren Gesandten aus Prag ab. Wir konstatieren, daß zwischen der Tschechoslowakei und Portugal keine politischen oder diplomatischen Konflikte bestanden haben und bestehen, und es ist deshalb in der Geschichte internationaler Beziehungen ein vereinzelter Fall, daß das Mischen von Geschäftsverhandlungen zu einem formellen einseitigen Abbruch diplomatischer Beziehungen führt.

Prag, 20. August. (Eita). Das tschechoslowakische Pressebüro teilt im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei folgendes mit: Das Wesen des Konfliktes wurde in der tschechoslowakischen amtlichen Mitteilung wahrheitsgetreu dargelegt. Der Hinweis, daß auf den

tschechoslowakischen Standpunkt eine dritte Macht Einfluß hatte, muß energisch abgelehnt werden, da es bei den ganzen Verhandlungen keinen Einfluß von dritter Seite gab, der gegenüber Portugal zur Geltung gebracht worden wäre.

## England habe keinen Druck ausgeübt

London, 20. August (Eita). „Neuter“ meldet, daß Behauptungen, wonach die britische Regierung einen Druck auf die Tschechoslowakei ausgeübt habe, Portugal nicht mit Maschinengewehren zu beliefern, in London energisch dementiert wurden. Es werde darauf hingewiesen, daß die Maschinengewehre für die britische Armee in England selbst hergestellt würden.

Die Nachricht von dem Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei wird von der gestrigen Abendpresse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. Die Blätter beschränken sich jedoch auf die Wiedergabe der portugiesischen und der tschechoslowakischen Stellungnahme.

## Wieder ein Transportdampfer vor den Dardanellen angegriffen

Konstantinopel, 20. August. (Eita) Der der spanischen Linkregierung gehörende Dampfer „Armuru“, mit einer Getreideladung an Bord, wurde von einem unbekanntem Unterseeboot fast an der gleichen Stelle angegriffen, an der die „Ciudad de Cadix“ ebenfalls von einem unbekanntem Unterseeboot versenkt worden war. Die „Armuru“ wurde durch einen Torpedoschuß versenkt. Ein türkisches Schiff rettete die gesamte Besatzung. Man bemüht sich, das Unterseeboot festzustellen.

Man nimmt an, daß die beiden spanischen Dampfer von dem gleichen Unterseeboot angegriffen worden sind. Die „Armuru“ befand sich auf dem Wege von Sowjetrußland nach Spanien. Die „Havas“ meldet, gelang es dem getroffenen Damp-

# Fieberhafte Aufrüstung auch in Australien

Der fünfte Erdteil soll als waffenerzeugendes Land die zweite Stelle im britischen Weltreich einnehmen

London, 20. August. (Eita) Wie aus Sidney gemeldet wird, haben die australischen Behörden auf Grund von Beschläffen weitgehende Maßnahmen für die Erzeugung von Waffen und Munition im eigenen Lande getroffen. U. a. ist beschlossen worden, eine Fabrik für die Herstellung der neuen Bren-Maschinengewehre zu errichten. Die australische Regierung hat die Herstellungsrechte der Bren-Gewehre, die ein tschechoslowakisches Patent sind, erworben. Durch die Werke sollen auch die Streitkräfte in Neuseeland und Südafrika und möglicherweise auch die britischen Truppen in Singapur mit Maschinengewehren beliefert werden. Ferner ist die Modernisierung der bestehenden Munitionsfabriken geplant. Es wird damit gerechnet, daß Australien als waffenerzeugendes Land innerhalb des britischen Weltreiches an die zweite Stelle hinter England treten wird. Das Programm für das laufende Finanzjahr umfaßt auch die Herstellung von Flakgeschützen in großen Mengen. Ferner wird demnächst mit der Ausbildung einer australischen Tanktruppe begonnen werden.

## Die französischen Luftmanöver

Erprobung der Nachrichtenübermittlung

Paris, 20. August. (Eita). General Jequant, der Chef des Generalstabes des Luikorps, unter dessen Oberbefehl die im Gebiet von Toulouse durchgeführten französischen Luftmanöver stehen, äußerte sich Pressevertretern gegenüber über die gegenwärtigen Manöver. Sie gaben Gelegenheit, die Methoden der modernen Luftwaffe, die Ausdauer der Mannschaften und die Bewahrung des beson-

ders für die Luftarmee vorgesehenen Materials zu prüfen. Im Ernstfall müsse die französische Luftwaffe in besserer Form sein. Der Erfolg einer Stafel hänge von den funktionsfähigen Einrichtungen ab. Die Konstrukteure entwickelten zwar außerordentlich schnelle und starke Motoren, aber nicht minder wichtig sei es, daß die Wissenschaft ihren Beitrag auf dem Gebiete der Elektrizität leiste und damit die schnelle Uebertragung von Befehlen und Nachrichten ermögliche. Bei den gegenwärtigen Manövern würden die meisten Rundfunkapparate, Winkelmesser usw. untersucht. General Jequant erklärte weiter, daß die Manöver das Budget nicht belasten. Er habe sich gegenüber dem Luftfahrtminister und dem Minister der nationalen Verteidigung verpflichtet, die Manöver mit den geringsten Kosten durchzuführen.

## Nach den Manövern auf Sizilien

Rom, 20. August. Bei dem Generalrapport, den Mussolini zum Abschluß der Manöver auf Sizilien abhielt, waren in Anwesenheit des italienischen Kronprinzen, des Herzogs von Aosta, zahlreicher Regierungsmitglieder und Deputierten, ungefähr 1700 Offiziere zugegen. Nach der Darstellung der „Agenzia Stefani“ hat General Pariani, Staatssekretär im Kriegsministerium und Generalstabchef des Meeres, vor den versammelten Offizieren die Bedeutung der in diesen Manövern gemachten Erfahrungen unterstrichen. Das gelte sowohl im Hinblick auf die Schwierigkeiten von Landungsmanövern an offener Küste im unmittelbaren Fernbereich des Feindes wie auch in bezug auf die Beweglichkeit und den Kampfwert der großen modernen, organisierten Einheiten für die Erzwingung einer raschen Entscheidung im Kriegesfall.

Mussolini ging vor allem auf die aus dem Ver-

## Allein im Boot über den Ozean

# Kapitän Schlimbach in New-York angekommen

New York, 20. August. Nach einsamer Fahrt von 57 Tagen über Lissabon und den Azoren traf der 60jährige Kapitän Schlimbach, der lange im Dienst der Sapag Hand, auf seinem zehn Meter langen Boot „Störbecker“ im Hafen von New York ein.

Kapitän Schlimbach ist auf beiden Seiten des Ozeans durch seine häufige Teilnahme an den Jagt-Regatten über den Atlantischen Ozean eine volkstümliche Gestalt geworden. Auch seine neueste Fahrt, die er allein auf dem kleinen Boot unternahm, wird von der New Yorker Presse als Seemannsthat gebührend gefeiert.

## Nordpolforscher Wilkins wird die russischen Flieger suchen

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat man auch am Donnerstag feinerlei Zeichen von dem vermissten russischen Amerika-Flugzeug gehört. Der Eisbrecher „Krasin“ ist auf dem Weg nach dem Norden von Alaska. Drei russische Flugzeuge befinden sich bereits auf der Suche nach dem vermissten russischen Flugzeug, werden aber zum Teil durch dichten Nebel behindert.

Im Auftrage der sowjetrussischen Regierung hat das Amt für den Verkehr in den nördlichen Gemässern in Amerika ein großes Wasserflugzeug gekauft, mit dem ebenfalls die Suche nach dem vermissten Flugzeug aufgenommen werden soll. Die

Sucharbeiten dieses Flugzeuges wird der bekannte amerikanische Polarforscher Wilkins leiten.

## Bei Luftmanövern abgestürzt

Prag, 20. August. (Eita) Bei den Manövern in der Westslowakei stürzte während einer Luftkampfübung ein tschechoslowakisches Militärflugzeug aus einer Höhe von etwa 350 Metern ab. Die Insassen, ein Beobachter und ein Pilot, kamen dabei ums Leben.

## Drei Todesopfer einer Brandkatastrophe

Warschau, 20. August. Bei einem Schadenfeuer in dem Dorf Wólka Warszka im Kreise Radom kam ein Bauernpaar, dessen Wirtschaft in der Nacht niederbrannte, bei Löscharbeiten ums Leben. Die Tochter des Bauern erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie wenige Stunden später starb.

## Von giftigen Gasen getötet

Wien, 20. August. (Eita) Ein schweres Unglück ereignete sich im Wirtschaftsloft der Jesuiten-Schule in Freinberg bei Linz. Ein fünfzehnjähriger Junge hing in die Grube hinab, um die gebrochene Pumpe wieder in Gang zu bringen. Von giftigen Gasen betäubt, stürzte er auf den Grund der Grube. Nacheinander verluden sich drei Personen, ihn zu retten, wurden aber selbst alle betäubt. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen erlitten schwere Vergiftungen.

fer, die Insel Tenedo zu erreichen, wo der Dampfer dann aber verankert.

London, 20. August (Eita). Die Londoner Presse bringt zum Teil in großer Aufmachung die Meldung, daß am Donnerstag wiederum ein aus dem Schwarzen Meer kommender Transportdampfer von einem U-Boot unbekannter Nationalität in der Nähe der Dardanellen angegriffen und schwer beschädigt worden sei. „Daily Herald“ berichtet im Zusammenhang mit den von englischer Seite beschlossenen Maßnahmen zum Schutz der britischen Handelsflotte im Mittelmeer, daß der Kreuzer „Coventry“ mit dem Auftrag nach Malta entsandt worden sei, sich dort für jeden Fall bereit zu halten. Das englische Kriegsschiff werde bereits am Freitag in Malta eintreffen.

## Der Vormarsch der Nationalen geht weiter

Salamanca, 20. August. (Eita). Nach Berichten der nationalen Heeresleitung haben die Legionäre gestern nachmittags den Weg von Vega de Palo nach Ontaneda überschritten. Einige Bataillone der Infanterie, die ihnen mit Hilfe von Tanks und Artillerie Widerstand leisten wollten, wurden zurückgeschlagen; dabei wurde ein Bataillon vernichtet. Die Nationalen machten hundert Gefangene und erbeuteten viel Waffen und Munition. Drei Flugzeuge der Infanterie wurden abgeschossen.

## Die Lage in Santander verschlechtert sich immer mehr

Paris, 20. August (Eita). Der französische und der belgische Konsul in Santander, die Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes und sieben Mitglieder der französischen und der belgischen Kolonie haben Santander verlassen und sind am Donnerstag in Bayonne eingetroffen.

Seit der Einnahme von Bilbao, so erklären sie, habe sich die Lage in Santander von Tag zu Tag verschlechtert. Der Vormarsch der nationalen Truppen habe die roten Gewalttäter vollkommen demoralisiert, und die Wirtschaft der Stadt liege ganz darnieder.

lauf der Manöver sich ergebenden Fragen der Verwendung großer Kampfeinheiten des modernen Krieges ein. Er betonte die Notwendigkeit einer immer intensiveren Berufsausbildung und Charakterbildung der Offiziere. Man könne heute sagen, daß die Soldaten Italiens, die das Imperium erobert haben, zu den besten der Welt gehören und daß die Verschmelzung zwischen Wehrmacht und Volk einen granitartigen Block ergeben habe.

## Manövererfahrungen und diplomatische Bindungen

Paris, 20. August. Der außenpolitische Mitarbeiter der „Liberte“, Bertrand de Jouvenel, stellt in einer Betrachtung über Manövererfahrungen in einzelnen Ländern fest, daß die Möglichkeiten eines Kriegsausbruchs zwischen den Großmächten gemindert zu sein scheinen. Insbesondere sei die Wahrungsvorstellung eines deutschen Vorstoßes gegen Frankreich zertrütert worden, wie es auch ungenügend scheint, daß das französische Heer eine Offenlinie gegen Deutschland ergreife. Der Durchschnittsfranzose habe an so etwas überhaupt nicht gedacht, aber die französische Diplomatie habe Verträge ausgehandelt, die für Frankreich eine Verpflichtung enthalten könnten, Deutschland anzugreifen. Wäre es nicht an der Zeit, fragt de Jouvenel, diese Verträge unter Berücksichtigung der militärischen Möglichkeiten Frankreichs einer Prüfung zu unterziehen? Die französische Diplomatie dürfe nicht versprechen, was die Machtmittel Frankreichs nicht halten könnten. Frankreich wolle die Gewissheit haben, daß es seine Unterzeichnung auch einhalten könne. Zu diesem Zweck müsse es prüfen, ob diese Unterzeichnung nicht irgendwo leichtfertig gegeben worden sei.

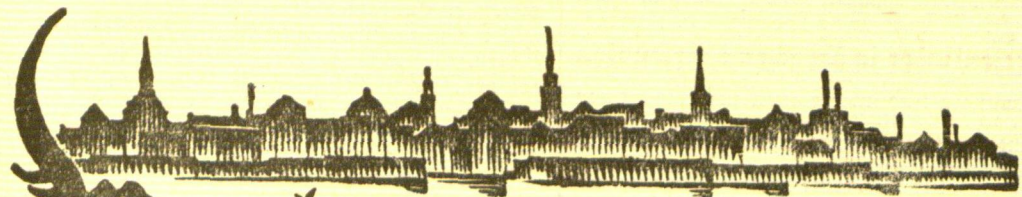
## Dänemarks

### „Abhängigkeit“ von Deutschland

Da. Berlin, 20. August.

Die entschiedene Stellungnahme der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ gegen Behauptungen von angeblicher Abhängigkeit Dänemarks von Deutschland hat in Berlin begreifliches Interesse hervorgerufen. Das dem dänischen Außenminister Munch nabestehende Blatt weist die Behauptungen einer norwegischen und einer schwedischen Zeitung zurück. Dänemark wäre durch die enge wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland in eine gefährliche Abhängigkeit geraten. Das Kopenhagener Blatt weist anhand statistischer Zahlen nach, daß Dänemarks Außenhandel gegenüber Deutschland erheblich geringer ist als gegenüber den meisten anderen Nachbarländern. Im Jahre 1936 habe Dänemark für 154 Millionen Mark Waren nach Deutschland verkauft und für 182 Millionen Mark Waren aus Deutschland bezogen. Dänemark hatte also gegenüber Deutschland einen Passivsaldo von 28 Millionen Mark. England hat in der gleichen Zeit für 406 Millionen Mark Waren aus Dänemark bezogen und für 264 Millionen Mark Waren nach Dänemark geliefert. Dänemark hatte demnach gegenüber England einen Aktivsaldo von 142 Millionen Mark, war also in ganz anderem Grunde von England abhängig als von Deutschland.

Die dänische Zeitung äußert den Verdacht, daß die Besorgnisse einzelner norwegischer und schwedischer Blätter den Zweck verfolgen, Dänemark in seiner strengen Neutralitätspolitik gegenüber allen benachbarten Ländern irrezumachen. Hierzu erklärt das Blatt, daß sich Dänemark nicht in eine antisowjetische Front, also in eine Front einreihen lasse, die den Kommunismus fördere. Es sei die Aufgabe der nordischen Staaten, eine vermittelnde Rolle zu spielen. Dies könne nur dadurch erreicht werden, daß gegenüber allen Großmächten und Interessengruppen eine strenge Neutralitätspolitik getrieben werde. Wenn Dänemark verlange, daß sich niemand in seine inneren Verhältnisse einmische, so sei es selbstverständlich, daß Dänemark sich auch nicht in die inneren Verhältnisse anderer Länder mische. — Diese sehr nüchterne und sachliche Umkehrung der von Dänemark und den anderen nordischen Ländern zu befolgenden hohen Politik wird von der deutschen öffentlichen Meinung lebhaft begrüßt. Würden sich auch andere Länder mit gleicher Entschiedenheit zu solcher Politik bekennen, so würde Deutschlands schwierige Außenpolitik



## Memel, 20. August

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Das Seefloß rettete sich vor dem Sturm nach Windau

Ein weiteres Floß für Memel abgegangen

Bekanntlich befindet sich in diesen Tagen das erste Seefloß dieses Jahres von Leningrad nach Memel unterwegs, nachdem schon im vorigen Jahre mehrere dieser Seetransporte durchgeführt wurden. Im vorigen Jahre gab es durch ungünstige Witterung mehrere Verluste.

Der jetzt unterwegs befindliche Transport besteht aus vier Tafeln Lammholz von zusammen 2000 Festmetern, die nach den Erfahrungen aus dem Vorjahre zusammengestellt worden sind. Das Floß befindet sich in Schleppe von dem russischen Hochseeflepper „Tuman“, der schon mehrfach Memel angefahren hat.

Das am 11. August abgegangene Seefloß hatte bis Windau günstiges Wetter und kam gut voran.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

**Raunas (Welle 1935).** 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna-Nachrichten, Etta. 20,35: Aus Memel. 20,45: Schallplatten.

**Memel (Welle 531).** 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Raunas. 20,35: Profeschau. 20,55: Für Schönen. 21,15: Heitere Ecke. **Königsberg (Welle 223).** 5: Musik für Frühlingsfeier. 5,45: Für den Wägen. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Anbacht. 8,15: Frauenkonzert. 8,30: Musik am Morgen. 10: Schulfest. 12: Mittagskonzert. 14,10: Geben an Männer und Frauen. 14,15: Kurzweil. 15,30: Aus Zeitstrahlen. 15,45: Zeitfunk. 16: Stuttgart spielt auf! 18,15: Lieber und Worte zum Feierabend. 19: Schallplatten. 20: Wetter, Nachrichten. 20,10: 700 Jahre Elbing. 20,30: Festkonzert. 22,20: Sport. 22,40: Wir tanzen in den Sonntag. **Deutschlandsender (Welle 1571).** 6: Morgenmusik. 9,40: Kleine Turnstunden. 10: Schulfest. 10,30: Frühlicher Kindergarten. 11,45: Vortrag. 12: Mittagskonzert. 14: Allerteil. 15,10: Schallplatten. 16: Heitere Musik zum Wohlbefinden. 18: Freier Hippmann spielt. 18,45: Sport der Woche. 19: Unterhaltungskonzert. 21: Deutschland-Ges. 21,15: Wir tanzen in den Sonntag. 22,30: Eine kleine Nacht. 23: Tanzmusik.

**Wreslau (Welle 357).** 19: Echo der 700-Jahr-Feier. 19,30: Alte und neue Spielmusik fürs Klavier. 19,50: Unbekannte Werke von G. M. v. Weber. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21,10: Wir tanzen in den Sonntag! 22,30: Tanzmusik.

**Hamburg (Welle 332).** 19: Sprachliche Klavier. 20,10: Robert Gaden spielt. 21,10: Zwei Spasmacher und viel Musik. 22,30: Tanzmusik. 23,15: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

**Leipzig (Welle 382).** 19,10: Erzgebirgisches Streitsingen. 21,15: Stunde unbekannter Humors. 22,50: Wir tanzen in den Sonntag.

**München (Welle 405).** 19: Der Samstag-Abend muß fröhlich sein! 21,10: Wir tanzen in den Sonntag. **Köln (Welle 456).** 19: Froher Wettstreit der Zelllager. 20,10: Robert Gaden spielt. 21,10: Zwei Spasmacher und viel Musik. 22,30: Tanz.

**Wien (Welle 507).** 19,40: Lustiges Sport-Bilderbuch. 21: Abendliches Spiel auf Mozarts Klavier. 21,50: Lieber und Arien. 22,20: Tanzmusik.

**Beromünster (Welle 540).** 20,55: Zithermusik. 21,30: Heiteres Märchen. 22,15: Tanzmusik.

**Stockholm (Welle 426).** 19,30: Kabarett. 20,50: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.

### ... und für Sonntag

**Raunas (Welle 1935).** 9,15: Anbacht. 18: Zeit, Wetter, Programm, Landfunk. 18,25: Schallplatten. 19,05: Brief-tafeln. 19,20: Für das Meer. 19,50: Poésie. 20: Für Schönen. 20,30: Gesang. 20,45: Vortrags. 21: Schallplatten. 21,15: Sport. 21,35: Etta. 21,40: Salon- und Tanzmusik.

**Memel (Welle 531).** 9,30: Anbacht. 14: Aus dem Stadion. 18: Aus Raunas. 20: Sankta. 20,25: Memeler Sport. 20,30: Aus Raunas. 21,20: Politische Wochenschau. 21,35: Aus Raunas.

**Königsberg (Welle 223).** 6: Frühkonzert aus Elbing. 8: Jugend singt. 8,30: Schallplatten. 9,10: Christliche Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10,30: Für große und kleine Leute. 10,40: Wetter, Programm. 10,50: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14,30: Kinder-funkspiel: Soppelpoppers erste Reise. 15: Kurzweil zum Nachdenken mit Kunstberichten vom historischen Festzug anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Elbing. 16: Nachmittagskonzert. 17,45: Klavier. 18: Hausmusik. 19,10: 700-Jahr-Feier Elbing. 20: Winter-Tanzabend. 22,30: Sport. 22,40: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz.

**Deutschlandsender (Welle 1571).** 6: Hamburger Festkonzert. 8: Wetter, Schallplatten. 8,20: Und Sonntag aufs Land. 8,40: Kunstbericht aus dem Allgäu. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10,45: Wagner-Schallplatten. 11,30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 12: Standmusik aus München. 13,15: Mittagskonzert. 14: Sport und Unterhaltung. 19,30: Neue Unterhaltungsmusik. 19,45: Der Wiener Männer-Gesangsverein singt. 20: Operetten-Melodien. 22,20: Deutschland-Ges. 22,30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz.

**Berlin (Welle 357).** 19,30: Bunte Stunde. 20: Konzert. 22,30: Ausflug der 700-Jahr-Feier. 23: Wir bitten zum Tanz.

**Wreslau (Welle 316).** 19: Leise klingt eine Melodie. 21: Musik im Schloß. 22,30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 23: Tanzmusik.

**Hamburg (Welle 332).** 18,45: Reisefriede mit Schallplatten. 20: Heigen nationaler Musikanten. 22,30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 23: Tanz.

**Leipzig (Welle 382).** 18,20: Dresdener Bilderbogen. 20: Operettenmelodien. 22,30: Schallplatten-Tanzmusik. 23: Mitternachtsmusik.

**Köln (Welle 456).** 19,30: Ernst und heiter. 20: Märchen und Walzer. 21: Robert Gaden spielt. 22,40: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. 23: Wir bitten zum Tanz.

**München (Welle 405).** 19: Der Bayerische Wald singt. 20: Abgelebte Meisterwerke (Konzert). 22,30: Georges Boulanger spielt.

**Wien (Welle 507).** 19,30: „Vocaccio“, Komische Operette. 22,30: Sonaten für Violine und Klavier. 23,20: Tanz-Schallplatten.

**Beromünster (Welle 540).** 20: Oper. 21,05: Wie sie im Elsaß jagt und singt.

**Stockholm (Welle 426).** 19,30: Orchesterkonzert. 22: „Carmen“, Oper.

Am 17. August verschlechterte sich das Wetter und der Wind erreichte eine Stärke von 6-7. Das Floß machte bei der groben See keine Fahrt und wurde in der Nacht zum Mittwoch in den Hafen von Windau eingeschleppt. Nachdem sich der Wind ziemlich gelegt und auch die See sich beruhigt hat, ist anzunehmen, daß die Reise nach Memel fortgesetzt wird.

Am Donnerstag verließ im Schleppe des unter russischer Flagge fahrenden Dampfers „Lena“ eine Tafel von etwa 500 Festmetern Lammholz den Leningrader Hafen für Memel. Der 2200 Tonnen große Dampfer hat Kiefernlangholz für Memel geladen, und das Anhängen einer Floßtafel an einen Frachtdampfer stellt ebenfalls einen neuen Versuch dar.

### 9500 Raummeter Papierholz für Elst

Mit einer Papierholzladung lief in der Nacht zum Freitag der 5000 Tonnen große deutsche Dampfer „Volheim“ in den Memeler Hafen ein und machte unter Schlepperhilfe im Winterhafen fest. Die große Ladung kommt aus dem finnischen Hafen Suva; das Holz wird jetzt für die Elstiter Zellstofffabriken auf Verkohlung.

**\* Vieh- und Pferdemarkt.** Am Mittwoch, dem 25. August d. J., findet in Memel ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Marktzeit für Klauen- und Pferde auf dem Neumarkt von 8 $\frac{1}{2}$ -10 Uhr. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden. Der Handel außerhalb der Marktzeit ist verboten.

**\* Preisschießen der Schützenhilfe.** Die Schützenhilfe ruft ihre Schützen wieder einmal zu einem Schießen auf, und zwar wird am kommenden Sonntag in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags auf den Schießständen in Königsmühlchen ein Preisschießen stattfinden, das sich hoffentlich einer regen Beteiligung erfreuen wird. Bei diesem Preisschießen werden die üblichen Scheiben gezogen, so die Preisscheibe, zwei Silberscheiben, die Dreißiger-Ring-Scheibe und die Zentrumscheibe. Außerdem wird die neue Serienscheibe gezogen, auf der bei fünf Schuß nach der höchsten Ringzahl gewertet wird. Abschließend wird dieses Schießen noch durch das Ausschicken eines Wanderordens eine Bereicherung erfahren.

**\* Diebstahl.** Am Mittwoch in den Vormittagsstunden sind aus einer Wohnung des Hauses Sattlerstraße 8 von einem Bettler eine goldene Damenarmbanduhr mit weißem Zifferblatt und lateinischen Zahlen und eine silberne Herren-taschenuhr entwendet worden.

## Düneneinsamkeit im - Kreise Heydekrug

Nehrungslandschaft bei Schillmeyszen - Wohin sich selten ein Wanderer verirrt

Wer käme darauf, daß die untenstehenden Bilder nicht irgendwo in den Dünen der Nehrung aufgenommen worden sind, sondern weit vom Haffufer entfernt, tief im Inlande des Gebietes. Und doch ist es so, daß sich, obwohl den Meisten unbekannt, in einem Walde zwischen den Dörfern Schillmeyszen und Diddeln im Kreise Heydekrug, dicht an der ehemaligen Grenze, eine Landschaft befindet, die mit ihren kiefernbewachsenen Sandbergen typische Ähnlichkeit mit den Dünen der Nehrung hat. Ein Beweis dafür, welche Vielfältigkeit und Eigenart in landschaftlicher Hinsicht unsere Heimat überall aufweist.

Wenn man von Heydekrug ostwärts wandert, kommt man auf wenig begangenen Landwegen über Kl. Grabuppen nach Schillmeyszen. Dies ist ein Dörfchen weit abseits der großen Chaussee. Inmitten grüner Felder und Wiesen liegen die Bauernhäusern dicht am Dorfweg entlang und freundliche Gärten umgeben die Gehöfte. Ringsum ist die Landschaft noch eben fruchtbar, kleine Wäldchen und Hügel, auf deren einem sich der Kirchhof des Dorfes befindet, unterbrechen die Einsamkeit.

Doch dann gelangt man, bevor der Weg rechts nach Landhen und links nach Diddeln abzweigt, auf einen Weg, der gerade in einen tiefen Wald führt. Hohe gerade Kiefern und dazwischen grüne Pappelbäume bilden den Baumbestand, der Boden ist noch lehmig oder mit Heidekraut bedeckt. Klößlich wird der Weg sehr sandig und es dauert nicht

### Gang durch den Regen

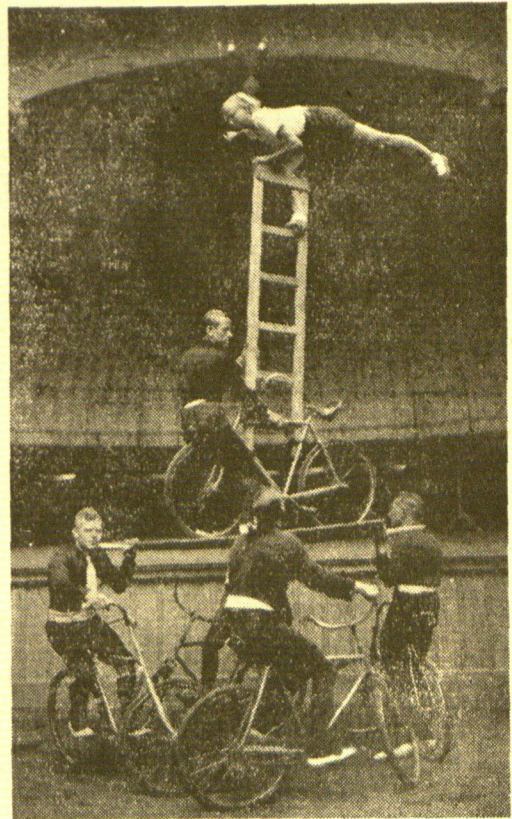
Stellen Sie sich vor: es ist Abend und regnet stark und anhaltend. In den Hauseingängen stehen Menschen mit hochgeschlagenen Krügen, verdriechlichen Gesichtern und in den Taschen vergrabenen Händen und warten, daß es aufhören soll. Dann macht es mir Spaß, einmal durch die Straßen zu gehen, den Regen nicht wie ein allzu pessimistischer Bernhard Shaw zu sehen, sondern ihn genau so als eine Neukur des Wetters zu empfinden wie Sonne oder Wind. Wenn es Spaß macht, der kann einmal auf solch einen Spaziergang durch den Regen, durch die abendlichen nassen Straßen mitkommen. Aber den Regenmantel und die Gummischuhe nicht vergessen!

Wie früh es schon dunkel ist in den Straßen! Menschen haften nach Hause, fast im Laufschrift bewegen sie sich über das regenglänzende Pflaster, auf dem sich die Straßenlaternen in vielfältigem Glanz spiegeln. Da, am Zeitungshäuschen, drängen sich die Menschen unter dem vorjüngenden Dach. Schweigend warten sie, und der Regen tropft vor ihren Füßen vom Dach auf die Straße. Sie starren vor sich hin. Nur ein wenig brauchen sie den Kopf zu heben, um etwas Wunderliches zu sehen. Da hängen nämlich die schwarzen und kalten Zweige eines alten Baumes voller Silbertröpfchen, die im Licht der Vogenlampe flimmern, glitzern und blitzen. Wenn sie sich am Ende der dünnen Äste gesammelt haben, hüpfen sie als dicke schwere Tropfen zu Boden, so daß man ein deutliches „plums“ zu hören glaubt. Es ist aber nichts. Nur die Menschen hören auf den Autabus zu, der soeben angekommen ist. Ein richtiger Sturm auf ihn beginnt: nur von diesem eiligen Regen fort.

Durch düstere Nebenstraßen schreiten wir, deren Eden nur von Gaslaternen erleuchtet werden. Auf dem Bürgersteig zeichnen sie einen leuchtenden Kreis. Zwischen den Steinen stehen große Pfützen voller schwarzen Wassers. Ach, macht das einen Spaß, da mal so hineinzutreten! Es sieht ja niemand. Und im Rinnseln gurgelt das Wasser grau-gelb in die Gullys hinab. Auf dem reibenden Gestirn saufen Strohhalmhühner geschwind dahin.

Ein Auto kommt von fern angefahren. Nur die beiden gleitenden Kreise der Scheinwerfer sieht man, vor denen ein stetiger Regenvorhang niederfällt. Immer größer werden die Gespinnnteragen des Autos, und immer deutlicher sieht man in dem Lichtkegel, wie es heute abend sieht. Man sollte doch in die trockene, lodende Stube eilen, die nun plötzlich vor einem im Geiste aufsteigt. Und man merkt jetzt erst, daß die Hofen von dem vom Mantel fließenden Wasserstrom flutend geworden sind, daß der Hut sich vollgelesen hat. Also ist der Regen doch schrecklich? Nein, es war wirklich fein! Hak.

**So ist es wirklich besser!**  
Behelfsmäßige Verbände für kleine Verletzungen sind umständlich, hinderlich und unhygienisch. Besser ist Hansaplast. Einfache Anwendung, blutstillend, keimtötend und heilungsfördernd.  
**Schnellverband Hansaplast**



Das ist eine der vielen Vorführungen

die der Memeler Radfahrer-Club am Sonntag im Garten des Kurhauses Sandkrug zeigt. Radreiten und Seilspringen werden mit Fußballspielen und an Akrobatik grenzenden Stundungen wie der im Wilde gezeigten abwechseln, und die Besucher dieser kunstreichen Veranstaltung werden bei den Vorführungen und flotten Musik einen gemächlichen Nachmittag erleben.

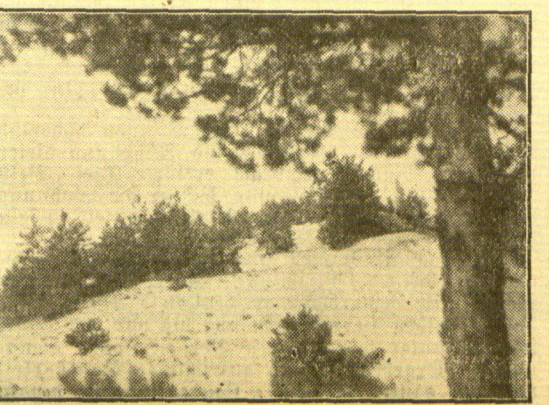
### Schöffengericht Memel

**Jugendliche Einbrecher.** Der Arbeiter Walter S., der aus der Unternehmungsvorführung vorgeführt wurde, dessen zwölfjähriger Bruder Ernst S. und der Arbeiter Max L., alle aus Memel, waren geständig, am Kurhauses Sandkrug den Versuch gemacht zu haben, in die Wohnung des Kaufmanns L., eines Verwandten der Gebrüder S., einzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Am folgenden Sonntag gelang es dem Angeklagten Walter S., in die Wohnung einzusteigen und etwa 1700 Lit zu entwenden. Der kleine Bruder erhielt von der Beute 30 Lit und konnte seiner Weigerung, während die beiden anderen Beteiligten sich ein Auto mieteten und eine Bierreise bis nach Heydekrug unternahmen und das Geld bis auf einen Rest von 700 Lit verprafteten. Weiterhin war Walter S. geständig, gemeinlich mit den Mitangeklagten Arbeiter Otto Emil B., der ebenfalls aus der Unternehmungsvorführung vorgeführt wurde, und dem Fleischergehilfen Ewald L. im Mai bei einem nächtlichen Streifzug in einem hiesigen Lokal einen Arbeiter 50 Lit entwenden und gleich darauf vertrunken zu haben. Weiterhin haben Walter S. und Otto Emil B. eine Uhr, die ein Kind seiner Mutter fortgenommen hatte, an sich gebracht und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht. Da sämtliche Angeklagte voll und ganz geständig waren und scheinbar ihre Taten auch bereuten, wurde von einer Zeugenvernehmung abgesehen. Beim Urteil hat das Gericht das Geständnis, die bisherige Unbescholtenheit und das jugendliche Alter der Angeklagten berücksichtigt und Walter S. wegen veruchten und vollendeten schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls und Hehlerei zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten unter Anrechnung der erlittenen Unternehmungsvorführung verurteilt. Nach Verbüßung von fünf Monaten wird ihm für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugewilligt. Ernst S. wurde wegen veruchten und vollendeten schweren Diebstahls sowie wegen Hehlerei zu einer Verurteilung verurteilt, Max L. wegen veruchten und vollendeten schweren Diebstahls zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis, Otto Emil B. wegen Diebstahls und Hehlerei zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis und Ewald L. wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Den Angeklagten Max L. und Ewald L. wurde nach Verbüßung von einem Monat der auferlegten Gefängnisstrafe für die Reststrafe ebenfalls eine dreijährige Bewährungsfrist zugewilligt.

### Schöffengericht Heydekrug

**Ein rätselhafter Schmuggler.** Bei dem Arbeiter August L. aus Pögen war ein Anzug beschlagnahmt worden, den er geschmuggelt haben sollte. Er gab auch sein Versehen zu, legte aber gegen den Strafbescheid des Zollamtes Einspruch ein. Vor Gericht erklärte er, daß die Polizei, für die er nach einer Anzeige „Spießdienste“ leistete, ihm empfohlen habe, in Anbetracht seines geringen Verdienstes etwas zu schmuggeln. Er war sich daher einen Anzug herübergebracht. Er war sehr enttäuscht, als er trotzdem zu 274 Lit Geldstrafe verurteilt wurde, an deren Stelle für je zehn Lit ein Tag Haft treten kann.

**Bergehen gegen Paragraph 176.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 70 Jahre alten Besitzer Michael P. aus Pögen und den Besitzer David B. aus Pögen verhandelt, denen unzüchtige Handlungen an Kindern zur Last gelegt wurden. Trotz ihres Zeugens wurden beide Angeklagten überführt und zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Straflosigkeit sollen sie nach Verbüßung von einem Monat Bewährungsfrist erhalten. — Ebenfalls wegen Vergehens gegen den Paragraphen 176 wurde der Besitzer Johann G. aus Diddeln zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, da er sich an einer 18 Jahre alten Schülerin vergangen hatte.



Memelgau

Kreis Memel

Kirchliches aus Dawillen. Nachdem Vikar Jans nach Memel verlegt worden ist, ist Pfarrer Meis...

Einen Unfallsfall erlitt in diesen Tagen die Frau des Besitzers Sch. Max-Nanda-Baltrum.

Die Chaussee Buddelshemen-Pöheiten wird in diesen Tagen auf der Strecke zwischen der Kett...

Kreis Seneckrug

Schweineverladung auf der Kleinbahnstation Kollischen. Am Mittwoch, dem 18. August wurden...

Standesamtliche Nachrichten

Aus. Ein Sohn: dem Arbeiter Wabas Kamanaukas, dem Fleischer Richard Banemer, dem Schmied David...

Kreis Pogegen

Aus vom Blitz erschlagen

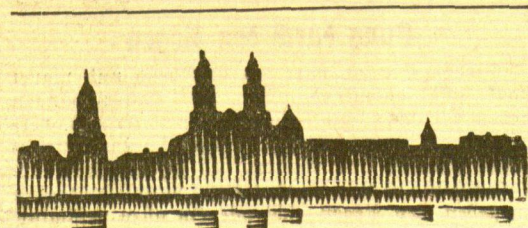
Dieser Tage ging über der Umgegend von Rattkisch ein heftiges Gewitter nieder.

Fahrraddiebstahl. Der Briefträger A. aus Coadjuthen hatte dieser Tage auf seinem Diensta...

Verkehrsunfall. Als der Besitzer B. aus Piktupönen die Laugfänger Chaussee auf der vor...

zertrümmert, während der Radler mit einigen Sautabschürfungen davonkam.

Dieser Tage wurde im Gemeindefam Man-willkaten die Jagdnutzung der Gemeinde auf die Dauer von sechs Jahren öffentlich meistbietend...



Kaunas, 20. August

Inhalt der „Vyriausybės žinios“ Teil I Nr. 584 und Teil II Nr. 488

Die am 16. August 1937 herausgegebene Nr. 584 der „Vyriausybės žinios“ — Teil I enthält:

- 4061. Abkommen über die Verlängerung der Wirtschaftsvereinbarungen zwischen der Republik Litauen und dem Deutschen Reich vom 19. Juni 1937.
4062. Gesetz über die Fortdauer der Verwaltungs- und Revisionsorgane der Krankenkasse des Verkehrsministeriums.
4063. Abänderung des Feldüberwachungsgesetzes
4064. Abänderung des Bodenreformgesetzes.
4065. Abänderung des Preisüberwachungsgesetzes.
4066. Richtlinien über die Lehrbefähigung der Lehrer am Höheren Kulturtechnikum.
4067. Erlass des Präsidenten der Republik.
4068. Verfügung des Preiskommissars.
4069. Verfügung des Preiskommissars.
4070. Verfügung des Preiskommissars.

Die am 18. August 1937 herausgegebene Nr. 488 der „Vyriausybės žinios“ — Teil II — enthält u. a.:

Abänderung des deutsch- und litauisch-litauisch-litauischen Tarifs für die Beförderung von Gütern. Bekanntmachung des Verkehrsministers.

Zahlreiche Prozesse wegen Wohnungsräumung

Vor den Kauener Amtsgerichten liegen Hunderte von Prozessen wegen Wohnungsräumung vor, die von den Hausbesitzern gegen solche Mieter ange...

Haarfeisen-Berein Jagstellen

Am Sonntagabend, den 28. August, nachm. 8 Uhr im Gasthause Bilowski, Jagstellen keine ordentliche Generalversammlung

- ab. wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Bericht über die statutenmäßige Revision
3. Entlastung des Vorstandes u. Rechners sowie Genehmigung der Bilanzen
4. Erhöhung der Kreditgrenzen
5. Wahlen
6. Geschäftliche Mitteilungen

Der Vorstand Junker

Die Bilanz liegt vom 20. bis 27. August im Geschäftslokale zu jedermanns Einsicht aus.

berlen Mietserhöhungen nicht in einer Steigerung des allgemeinen Preisniveaus begründet. Die Ver...

Zwei Ferienkinder in der Memel ertrunken

Ein tragisches Unglück ereignete sich Donnerstag bei Seredžiai. Die 13 Jahre alte Jute Leidenburger und die 14jährige Erna Lewi, zwei jüdische Ferienkinder aus Nürnberg, badeten zusammen mit einer Anzahl weiterer Ferienkinder aus Deutschland in der Memel bei Seredžiai, wo die Kinder unter...

Zwei Personen vom Blitz erschlagen

Dieser Tage wütete im Kreise Schaulen ein schweres Unwetter mit Gewitter. Abgesehen vom Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, wurden noch zwei Personen vom Blitz erschlagen, und zwar im Dorf Baltruškiai der Einwohner Peter Jimonas, der Getreide einfuhr, und im Dorf Janeliai eine gewisse Dna Savikene, die am Brunnen stand.

Ostpreußen

Tierstauen

und Prämierungen auf der Dismesse

Auf der Dismesse in Königsberg fanden auch Tierstauen und Prämierungen statt. Auf der Messe...

In der ostpreussischen Kaltblutpferde (Dipreussisches Stutbuch für schwere Arbeitspferde) verliehen die Richter die ersten Preise in jeder Klasse an folgende Tiere: Stuten: Minka (M. Schlegler-Tollsdorf), Dora (G. Romanowski-Melsdorf), Carona (derselbe), Dohle (derselbe), Karla (Karl Schlegler-Pilgramsdorf). — Gengste: Inbegriff (Winding...

Emilienhorst), Subertus (Pferbezugsverein Tollsdorf), Großfürst (Valentini-Henriettenshof), Dengstaug- und Melsstohlen: Manfred A. Kraemer-Mertensdorf). — Stutfohlen: Kamera (Karl Schlegler-Pilgramsdorf). — Viererzäuge: G. Romanowski-Melsdorf. — Vorge schlagen für den Provinzial-Siegerpreis ist dem Ministerium Karl Schlegler-Pilgramsdorf.

Die Ostpreussische Herdbuchgesellschaft zeigte zehn Bullen, 13 Kühe und eine Stierkuh, Tiere, die schon auf der letzten Reichsnährstandschau in München hoch prämiert waren, wie der Ia Preisträger Rubier, neben noch weniger hervorgetretenem Zuchtmaterial allerbesten Klasse. Auf der jetzigen Prämierung stellten die Richter folgende Tiere in den einzelnen Klassen an die Spitze: Formenklassen der Bullen: Lucullus (Vaterdirektor Feyerabend-Palmnicken), Rubier (Baron v. Hausen-Rubier-Sudnick), Quigow (Caspari-KobbeHude), Vorkämpfer (derselbe), Siegerbulle: Rubier. Leistungsklassen der Bullen: Quigow, Pontius (Schmer-Carmitten) gleichzeitig besser Leistungsbulle. Formenklassen der Kühe: Wehrmacht (Vaterdirektor Feyerabend-Palmnicken), Duffel (derselbe), Tania (Dahlheimer-Mannischen), Duale (Schmer-Carmitten), Siegerkuh Duffel. Leistungsklassen der Kühe: Wehrmacht (Vaterdirektor Feyerabend-Palmnicken), Annut (Valentini-Henriettenshof). Beste Leistungskuh Wehrmacht mit einer Lebensleistung von 52 000 Kilogramm Milch. Stierkuh: Bonne (Baron v. Hausen-Rubier-Sudnick).

Der letzte Messetage zeigte im allgemeinen ein durchwegs reges Geschäft. Zahlreiche Abschlüsse, die sich während der Messetage angebahnt hatten, konnten am Schlußtage endgültig gemacht werden. Die Geschäftsabschlüsse liegen in diesem Jahre im großen ganzen zwischen 10 und 30% über denen des Vorjahres; in einzelnen Branchen konnten sogar noch größere Steigerungen verzeichnet werden. Die Zahl der Messebesucher liegt über der von 1936 und beträgt über 200 000, davon mehr als 4500 Ausländer.

20 Zentimeter Wasser in der Stube

Im Hause des Hausgeigentümers Werner auf dem Heimstättenweg in Heilsberg kam es zu einem seltenen Vorfalle. Ein im zweiten Stockwerk wohnender Einwohner hatte ein etwa dreijähriges Mädchen zu Hause allein gelassen. Das Kind drehte den Wasserhahn auf und konnte ihn nicht mehr abstellen. Dem Hausgeigentümer kam das Wasser schon durch die Decke, als er auf die Gefahr aufmerksam wurde. Als er nach oben eilte, war ihm das Wasser durch die Tür entgegen. Erwa 20 Zentimeter stand das Wasser bereits in der Küche. Unter Einfluß der gesamten Hausbewohner wurde das Wasser ausgeschöpft.

Einkrether im Hemd

Nachts drang in Dopynen (Kreis Stallupönen) in die Wohnung des 57 Jahre alten Fräulein Johanna D. ein Mann ein, der nur mit zwei Hemden bekleidet war. Als Fräulein D. erwachte, stand der Mann neben ihrem Bett. Es fand dann ein Ringkampf statt, und es gelang Fräulein D., auf den Hof zu flüchten. Nach einiger Zeit ließ der Mann von ihr ab. Er stahl noch aus der Wohnung das Wirtschaftsgeld. Vor kurzem kam es im selben Ort fast zu dem gleichen Vorfalle, jedoch erwachte damals die Frau, noch bevor der Täter im Zimmer war.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Getreide, etc. Columns include item name, unit, and price.

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Zwölfte Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber Rosalie gab sich völlig ungerührt. Nicht einmal eine neue ablehnende Entgegnung kam. „Gehen wir also, Herr Doktor!“

„Ich mein auch, dachte Rosalie und gab die Tür frei.“

Draußen auf der Hofgasse, noch den harten Klagen vom Schlüsselbrechen und Riegelklappen im Ohr, sagte der Bürgermeister: „Ein Weib voller Widerprücke. Redet dauernd von ihrem Seligen, als hätte sie zu Delschläger von Ehe weagen gehört, befreit seine Strümpfe aus — möcht' nur wissen, wer die noch anziehen soll — und leht hinterher jede neue Gemeinschaft mit Männern ab, weil sie's mit ihnen fast habe...“

Und da Dieter Wels sich ohne jeden Einwand bereit erklärte — was verdaulich es ihn, ob er bei Rosalie Schmidt oder bei Wrisibel wohnen würde, die Hauptsache war, daß er Neuland unter den Füßen wukte, seinem alten Beruf wiedergeweben war — nahmen sie ihren Weg zur Laurentiusgasse.

Alois Wrisibel, ein erbärmlich hageres Männchen mit einer Hafennase, lüftete funkelnden Neugier und spinnendürren Fingern, zerfloß in Ergebenheit und Freundlichkeit, war sofort bereit, die leerstehenden beiden Zimmer im Obergeschoß zu zeigen und führte die beiden Herren die knarrende Treppe hinauf.

Nein, wirklich: etwas Berühmtes war es nicht. Man durfte sehr wohl ein wenig enttäuscht sein. Und Dieter Wels, so gern er es auch nicht aewollt, kam doch nicht umhin, sich von einem leisen Mißfallen erfüllt zu wissen. Kleine, winklige Räume mit niedriger Decke. Die buckligen Wände, Tapeten mit unmöglichen Mustern zeigend, Rollen, Silben, Paradiesvögel und Meerestiere. Klaffende Dielelängen...

Aber in jedem Zimmer ein riesiger schwarzer Kachelofen. Das Vorhandensein dieser Wärmespender verführte. Dieter Wels stellte sich vor, wie anheimelnd es sein müßte, wenn in ihnen das Feuer knisterte, während der Wintersturm tobte und Schneemehnen türmte. Dann hier im Westwinkel, von einer Fahrt über Land heimgekehrt, sitzen dürfen, wunschlos, von der Tagesarbeit befreit, sich mit jedem neuen Tage um ein neues Stück wiederfindend — ja, das mußte etwas wert sein und Kraft zur festen Gewinnung eines neuen Lebens in sich hineinbringen lassen.

Und da Alois Wrisibel zudem einen lächerlich geringen Mietzins forderte und Abstelluna dieser und jener Mängel versprach, erklärte Dieter Wels zum Schluß der Besichtigung, daß er die Wohnung miete und in längstens vier Wochen so weit zu sein hoffe, seinen Einzug halten zu können... Als das Abkommen nach ortsüblicher Gepflogenheit durch Entrichtung eines Mietstalers rechtskräftig geworden war, begleitete Alois Wrisibel die beiden Herren nicht nur bis vor das Haus, sondern unter wiederholten Versicherungsdienlichkeits Ergebenheit und aufrichtiger Dankbarkeit noch ein ganzes Stück die Laurentiusgasse hinab.

Ist Ihnen etwas im Wege?

will heißen: Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges? Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ bereitet Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

Pogegen

Ein älteres, tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn sucht Frau M. Zolsing Pogegen

Zimmermädchen

solche ein jung. Mädchen für die Küche sucht von sofort

Bahnhoiswirtschaft Pogegen

barhäuptig, das Metermaß um den Hals gelegt, hendsärmelig und die ausgeretenen, angefahrten Pantoffeln an den Füßen...

„Vier Wochen, lauten Sie?“ fragte Vorngräber nachher. „Oder habe ich falsch gehört?“

„Nein. Ich sprach von vier Wochen.“

„Und früher wäre es nicht möglich? Ein bißchen lange noch. Wir müssen mit all unseren Arztsachen nach Geyershofen. Das ist ein reichliches Stück, über avaranzig Kilometer. Zudem ist Ihr dortiger Kollege nicht sonderlich beliebt.“

„Wenn es möglich ist, werde ich früher zu kommen versuchen, Herr Bürgermeister.“ Wels schwieg und sah ins Weite. Mit gepannt suchenden, besorgt fragenden Augen... Wenn Hse Nehmer etwa auiwel gefaßt, ihre Hoffnungen zu küßn gebeat haben sollte? Wenn man ihm die neue Ausübung der Praxis nun nicht gestatten würde? Es hing doch bis jetzt noch alles in der Luft, war von der Entscheidung des Ministers abhängig. Und er legte sich hier schon auf einen bestimmten Termin fest, gab Versprechungen, hatte sogar schon eine Wohnung gemietet... Unbewußt atmete er schwer.

Vorngräber sah ihn aufmerksam an. „Wenn Sie sich aus Ihren alten Verhältnissen nicht so schnell lösen können, müssen wir eben zufrieden sein und warten. Aber wenn es irgendwie möglich sein sollte, bitte ich darum.“

„Gewiß, Herr Bürgermeister. Ich werde natürlich alles daransetzen, so schnell wie möglich zu kommen. Mir liegt selbst am meisten daran... Zunächst möchte ich nun mit erster Belegenheit zurück.“

„Die erste Gelegenheit hätten Sie schon in einer guten Stunde. Aber der Anschluß in Geyershofen ist schlecht. Sie können erst nach Mitternacht weiter und noch dazu mit einem Personenzug. Ich rate Ihnen, morgen Vormittag um 9 Uhr zu fahren. Dann lassen Sie den ältlichen Schnellzug über Würzburg. Selen Sie also bis morgen mein Gast, Herr Doktor.“

„Dieter Wels nickte mit der Zusage, würde es nicht besser sein, das Zusammensein abzukürzen? Wer wußte denn, ob es nicht doch noch dazu kommen konnte, verhängnisvolle Fragen beantwortet zu müssen!“

„Nicht! Das Dorle wird ohnehin schon auf uns warten...“ Alois Wrisibel mied die Gaststätten für gewöhnlich. Ihr Besuch kostete Geld. Man sollte sich außerdem einen schweren Kopf und betrunken sein mit einem Teil seiner Nachtruhe. Darum blieb man lieber daheim und zog sich zur nachträglichen Zeit die Bettdecke über die Ohren. Aber heute, als Wrisibel, als Besitzer des nicht erwarteten und außerhalb des Orts lebenden Mietstalers konnte schon einmal eine Ausnahme gelten. Mühte eine solche gelten. Denn die in Aussicht stehende Ankunft eines Nachfolgers für Anton Delschläger verlangte Publikation. So ging Alois Wrisibel an diesem Abend in den „Hirschen“. Und während Dieter Wels in Geyershofen im Wartesaal saß und in Einamkeit seiner Zukunft sinnend nachdachte, verzählte sein zukünftiger Hauswirt am runden Tisch von dem neuen Doktor, der bei ihm wohnen würde und nannte seinen Namen... Im Hintergrunde des Gastzimmers saß einer und hörte zu. Ein Aufschuß, prall gefüllt, lag neben ihm auf der Bank. Es schien ein Solknrecht aus den Bergen, der Einkäufe gemacht... Nach einer Weile zahlte er seinen Schoppen, warf den Rest auf und aing. „Wer war das?“ fragte Alois Wrisibel, als sich die Tür hinter dem Manne geschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt)

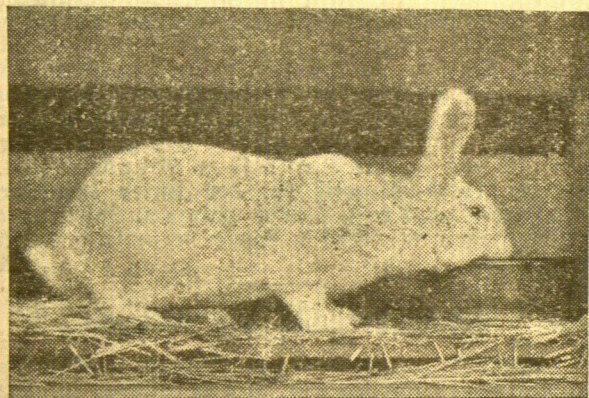
Tier auch richtig ausgeblutet ist. Das erreicht man am besten dadurch, daß man dicht hinter dem Ohr die Schlagader durchschneidet.

Das Blut fängt man in einer Schüssel auf, die mit Schrot oder Kleie gefüllt ist und versüßert dann dieses hochwertige Eiweißfutter an Geflügel. Das Aufhängen der Hähnchen nach dem Schlachten geschieht derart, daß der Rücken nach unten zu liegen kommt und vom Schwanzende bis zur Schnittwunde ein Gefälle entsteht. Druck und Stoß sind besonders bei ganz jungen Hähnchen zu vermeiden; sonst entstehen blutunterlaufene und unansehnliche Flecken. Das Rupfen muß dann sofort, solange das Tier noch warm ist, vorgenommen werden, weil sich dann die Federn am besten lösen. Beim Rupfen muß größte Vorsicht walten, um die Haut der Tiere nicht einzureißen. Kleine Federn werden mit einem Messer behutsam entfernt. Entstehen trotz aller Vorsicht doch Risse, dann näht man sie mit einem passenden Faden zu. Zuerst werden die Schwungfedern entfernt, dann folgen die Brust-, Rücken- und Schenkel Federn.

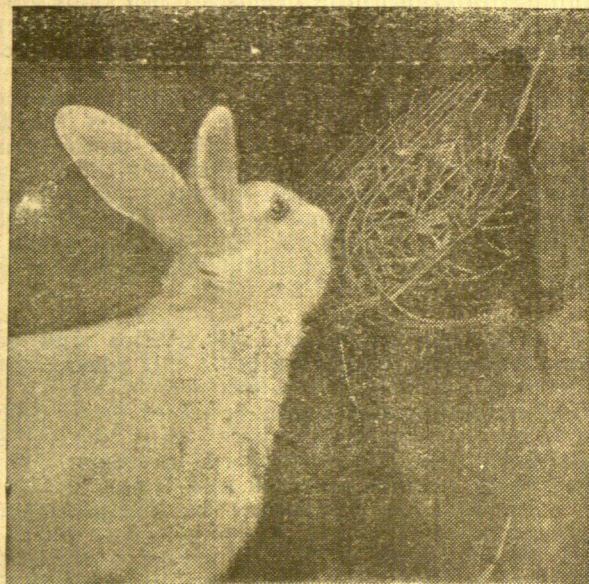
Nach dem Rupfen wird der Darm vorsichtig herausgezogen, damit keine Darmrisse entstehen und die Bauchhöhle dadurch nicht verschmutzt. Auch die Haltbarkeit wird durch Darmrisse sehr in Mitleidenchaft gezogen. Zum guten Aussehen der Hähnchen werden sie „dreifert“. Die Flügel verschränkt man zu diesem Zweck auf dem Rücken und auch die Räufe dreht man dorthin. Dadurch treten nämlich die fleischigen Brustteile besser hervor. Zum Erkalten legen wir sie mit der Brust nach unten auf ein sauberes Brett und beschwerten sie noch mit einem Brett und mit Steinen. Damit die Schlachttiere nicht der Tageshitze ausgesetzt sind, bringt man sie am besten am späten Nachmittag oder am Abend zum Verfracht.

### Kaninchenställe, wie sie sein sollen

In einer erfolgreichen Kaninchenzucht gehört sowohl eine fachgemäße Fütterung als auch eine richtige Pflege und Haltung. Da die Kaninchen meistens im Stall gehalten werden, ist der Ausgestaltung desselben größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sein Ausmaß sollte bei schweren Rassen 100 mal 100 mal 70 Zentimeter, bei mittleren Rassen 100 mal 70 mal 70 und bei kleineren Rassen mindestens 80 mal 60 mal 60 Zentimeter betragen. Einen guten Wärmeschutz gewähren die aus Holz gefertigten Außenstellungen, die man in Form von sog. Stagen stellen herstellt. Das Dach und die Wände deckt man zweckmäßigerweise mit teerfreier Dachpappe ab. Um den Tieren stets einen trockenen Standplatz zu verschaffen, muß der Boden des Kaninchenstalles etwas abgegräbt sein. An der Rückseite der Stallung sorgt eine Sammelrinne für ungehinderten Ab-



Glatte Tongefäße mit Wulst verhüten Verunreinigung von Weichfutter und Flüssigkeiten.



Herunterklappbare Eisenraufen verhindern Futterverschwendung.

fluß des Urins. Damit Luft und Licht eindringen können, stellt man die Vorderwand vorteilhaft aus Drahtgitter her. Die Anbringung eines etwa handhohen Brettes an der Vorderseite verhindert das Herausfallen des Futters und der Einstreu sowie das Herausfallen der Jungtiere beim Öffnen des Stalles. Um den Stall leicht reinigen zu können, empfiehlt sich die Anbringung eines Latenrostes, auch die Verwendung eines Drahtbodens hat sich sehr bewährt. Dieser soll bei einer Maschinenweite von 1-1,3 Zentimeter rahmenmäßig hergestellt und leicht herausnehmbar sein. Auch die Inneneinrichtung verdient größte Beachtung. Zur Aufnahme des Weichfutters und auch als Tränknapf verwendet man am besten glasierte Tongefäße. Ein nach innen umgebogener Wulst verhindert das Herausgleiten des Futters. Das Heu reicht man den Kaninchen zweckmäßig in eisernen Raufen, die herunterklappbar sind. Sie erleichtern dem Kleintierhalter die Reinigungsarbeiten infolge ihrer praktischen Konstruktion. Als geeignete Einstreu gilt Torf wegen seiner wasserabsorbierenden Eigenschaft, es kann hierzu aber auch Stroh verwendet werden.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Düngung der Erdbeere.** (M. D. i. S.) Welcher natürlicher und gemischter Dünger eignet sich am besten für die Erdbeere?

**Antwort:** Im ersten Jahr wird mit Stallmist gedüngt. In kalten Böden ist Pferdedung nützlich, in warmen Böden Kuhdung oder verrotteter Pferdedung, auch gut zersetzter Kompost ist verwendbar. In den folgenden Jahren kann Kunstdünger gebraucht werden, der frühzeitig bis Anfang März ausgestreut wird. Bei Mischdünger ist zu berücksichtigen, daß das Wachstum der Pflanzen durch Kali, Phosphorsäure und Kalk gefördert wird. Jauchedüngung wirkt einseitig auf die Laubentwicklung, verlagert aber bei der Fruchtbildung, abgesehen davon, daß diese Düngungsweise recht unappetitlich ist.

**Vermeidung von Geißstellen auf Dauerweiden.** (E. C. i. S.) Auf meinen Dauerweiden habe ich viele Geißstellen. Wie kann ich diese vermeiden bzw. bekämpfen?

**Antwort:** Wenn man Geißstellen auf der Weide vermeiden will, dann ist ein regelmäßiges Gladenvertreiben unerlässlich. Als geeignetes Gerät hat sich neben der Büsch-, Dornen- und Reifenschleppse besonders die „Jella“-Egge bewährt. Im kleineren Betrieb haben sich verschiedene Gladenschaukeln sowie der eiserne Rechen als geeignete Geräte zur Verteilung der Gladen erwiesen. Ueberständiges Futter, das auf Nichtfruchtstellen stehenbleibt, ist während des Sommers mehrmals abzumähen. Können doch derartige Stellen häufig die Ausgangspunkte für Verunkrautung und Verbreitung, besonders des Knaulgrases, bilden. Das beste Vorbeugungsmittel gegen überständiges Futter auf Weiden ist die Weideeinteilung, die einen schnellen Umtrieb gestattet, so daß das Futter den Tieren stets jung zur Verfügung steht. Um Geißstellen zu vermeiden, hat es sich ferner bewährt, neben dem Rindvieh Pferde und Schafe mit aufzutreiben. Ein einfaches Mittel, um die Geißheit der Koffstellen zu mindern und zu neutralisieren, ist das Ausstreuen von Viehsalz in der Weidekoppel. Das Salz wird von den Gräsern aufgenommen, wodurch diese schmächer werden.

### Gerichtstage im August

20. und 21. August im Kreishaus in Bogegen  
21. August im Galtshaus Scheffler in Paletten  
26. August im Galtshaus Wabach in Wälfischen  
27. August bei Rybranz u. Schulz in Rinten.

### Märkte im August

25. August: Pferde- und Viehmarkt in Memel.

### Marktpreistabelle

M a r k t e	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coabluthen (12./8.)	14,00	16,00	13,00	10,00	4,00	1,20-1,30	7	0,50-0,70	0,70-1,00
Hendekrug (17./8.)	—	—	12,00	10,00-11,00	3,00	1,30-1,50	7-8	0,45-0,70	0,80-1,20
Memel (14./8.)	14,00	—	14,00	11,00-13,00	—	1,30-1,60	8-9	0,60-1,00	0,90-1,20
Bogegen (14./8.)	12,00	15,00	13,00	10,00-11,00	2,50-3,00	1,50-1,60	6-9	0,40-0,80	0,70-1,25
Brökuls (11./8.)	12,00	18,00	16,00	12,00	3,50	1,30-1,60	6-7	0,60-0,80	0,80-1,00
Uebermehel M. (14./8.)	—	—	—	—	—	0,85-1,00	8 Stück	0,35	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 34

Memel, den 21. August 1932

89. Jahrgang

## Getreide-Ersatz in der Schweinemast

Ersatzmittel mögen nicht immer beliebt sein. Wenn sie aber ihren Zweck erfüllen und gleichzeitig einer wirtschaftlichen Notwendigkeit dienen, wird man alte Gewohnheiten leicht aufgeben können. Das betrifft jetzt vor allen Dingen die Fütterung des Schweines, welches durch seinen Getreideverbrauch in unlöslichen Wettbewerb mit der Broternährung treten kann. In den Kartoffelbaugebieten, wo man seit jeher die Knolle zur Grundlage der Schweinemast gemacht hat, liegen die Verhältnisse einfach. Man beläßt es bei der alten Übung, höchstens daß man bei dem aus Getreideschrot bestehenden Weisfütterer Abstriche machen wird. Das wird ohne wesentliche Beeinträchtigung des Mastserfolges möglich sein, wenn man je Tier täglich 3 bis 4 Kg. Magermilch zur Verfügung hat. Die Normalgabe von 0,7 bis 1 Kg. Schrot läßt sich dann wesentlich einschränken. Die erhebliche Verbilligung des Mastfutters hierdurch läßt eine entsprechende Verlängerung der Mastdauer als tragbar erscheinen, wenn man nicht an bestimmte Lieferfristen gebunden ist oder die Schlachtung nicht aufschieben will. Wer jedoch sehr ängstlich ist, wird beispielsweise für 1 Kg. Getreideschrot eine Kleinigkeit mehr von einer Mischung aus  $\frac{1}{2}$  Kartoffelflocken und  $\frac{1}{2}$  Weizenkleie einsetzen können, um einen gehaltreicheren Fettbildner zu verabreichen. Steht keine Magermilch zur Verfügung, so müssen die natürlichen Bedürfnisse des Schweines nach tierischem Eiweiß natürlich durch etwas Fischmehl oder dergl. befriedigt werden. Das ist besonders in der Vorbereitungs- und Mastzeit unbedeutend erforderlich. Jede unangebrachte Sparbarkeit in dieser Beziehung rächt sich später.

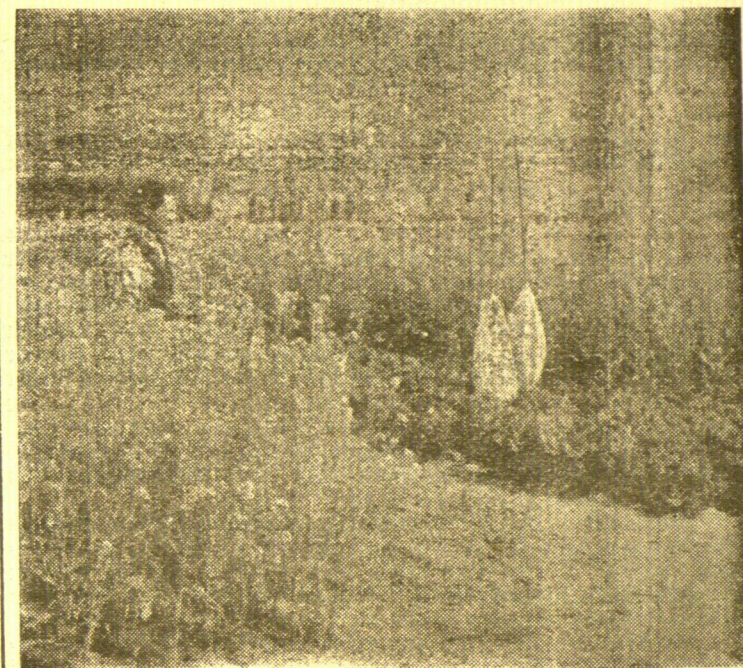
Wo die Kartoffel — wie in den alten Getreidemastgebieten — aus verschiedenen Gründen als Grundfutter nicht in Frage kommt, wird man an die andere Hackfrucht, die Rübe, denken müssen. Sowohl die Zuckerrübe wie die Futterrübe sind mit gutem Erfolg als Grundfutter herangezogen worden. Freilich, ganz können sie die gute alte Kartoffel nicht ersetzen, dazu schleppen die Wurzelknollen zu viele Ballaststoffe mit sich. Am besten wird man daran tun, der Tagesgabe von rund 2 Kg. Futterrüben 4 Kg. Kartoffeln neben dem Krautfutter beizufügen. Damit sichert man sich noch eine gute Ausnutzung der gesamten Futtergabe, die bei steigendem Rübenanteil nachläßt. Bei älteren Schweinen brauchen die Rüben nicht gedämpft zu werden, das ist immerhin ein nicht zu verachtender Vorteil. Die Gewichtszunahmen bei dieser Fütterung lassen sich auf durchschnittlich 600 bis 700 Gr. beziffern, entsprechen also den Voraussetzungen der Schnellmast. Man würde in diesem Falle in der Vollmast für 50 Kg. Zunahme neben dem Weisfutter rund 160 Kg. Rüben und 320 Kg. Kartoffeln brauchen. Falls die Verlängerung der Mastzeit keinen Nachteil bringt, wird man natürlich den Rübenanteil etwas erhöhen können. Da der Rübenpreis kaum über  $\frac{1}{3}$  des Kartoffelpreises zu veranschlagen ist, gleicht die Verbilligung der Fütterung den Zeitverlust aus oder gestattet die Verwendung von mehr gehaltreichem Weisfutter. Auch bei der Verwendung der Zuckerrübe als Grundfutter wird man vorteilhafterweise eine Mischung mit der Kartoffel vornehmen, etwa zu gleichen Gewichtsteilen oder  $\frac{2}{3}$  Kartoffeln. Die Zuckerrübe kann, ebenso wie die Futterrübe, allenfalls roh verfüttert werden (natürlich geschnitzelt). Nur bei Jungtieren wird man dämpfen und das Dampfwasser im Futter belassen. Für den Ersatz von 1 Kg. Futtergetreide läßt sich der Rübenbedarf auf etwa  $3\frac{1}{2}$  Kg. veranschlagen, wobei man bis etwa  $\frac{1}{2}$  der Grundfüttergabe an Getreide durch die Rübe ersetzen kann und darüber hinaus die Kartoffel, Flocken, Schnitzel und Gärfutter heranziehen wird.

Damit sind bereits einige weitere Ersatzmöglichkeiten des Getreides angedeutet. Von den Nebenerzeugnissen unseres Hackfruchtbaues werden uns besonders die Zuckerschnitzel interessieren. Ihre Tagesgabe kann bis über 1 Kg. betragen, sofern das Weisfutter den Ansprüchen des Tieres genügt, während man bei der Zuckerrübe selbst bis etwa 8 Kg. je nach Alter des Tieres geben kann. Am besten werden sich die Zucker- und auch die Trockenschnitzel mit der Kartoffel als Grundlage verwerten lassen. Von der vorher üblichen Schrotgabe läßt sich dann bei Jungtieren etwa ein Drittel, bei älteren Tieren die Hälfte ersetzen. Die schon oft besprochene Verwendung von

Gärfutter in der Schweinemast braucht an dieser Stelle nur beläufig erwähnt zu werden. Es ist eiweißreich, die bis zu etwa  $2\frac{1}{2}$  Kg. betragende Tagesgabe gestattet also eine Verminderung des teuren Weisfutters. Nur wird man beim Gärfutter ebenso wie bei den Schnitzeln an eine entsprechende Beigabe von Futterkalk zu denken haben, um das Knochenwert und die Blutbildung der Tiere nicht anzugreifen. Es dürfte aber kaum zweifelhaft sein, daß sich das Getreide, unter allen Umständen das Brotgetreide, aus dem Schweinefall ohne irgendwelche Nachteile verdrängen läßt. Wo man im Weisfutter noch nicht ohne eine Schrotgabe auskommen zu können glaubt, wird man auch den Hafer heranziehen können. Dabei ist die Gabe gegenüber der Gerste allerdings um rund  $\frac{1}{2}$  zu erhöhen. Wird das erforderliche pflanzliche Eiweiß durch Gärfutter, Delfuchen, Kleie oder Hülsenfrüchte geliefert, so wird man auf die besondere Getreidegabe neben Fischmehl, Fleischmehl, Magermilch usw. überhaupt verzichten können und einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unserer Ernährungsfrage leisten.

### Neuerung im Winter-Zwischenfruchtbau

Dem Zwischenfruchtbau kommt eine immer größer werdende Bedeutung zu; denn nur durch ihn können wir unsere Futterwirtschaft auf eine breitere Grundlage stellen. Den Grundpfeiler des Zwischenfruchtbaues bilden im großen und ganzen unsere altbekannten Kulturpflanzen. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß die eine oder andere Pflanze einer leistungsfähigeren Neuzüchtung weichen muß. In jüngster Zeit hat eine aus England stammende Neuzüchtung viel von sich reden gemacht. Es ist der sogenannte Rapskohl, der aus einer Kreuzung zwischen Raps und Kohl hervorgegangen ist. Die angenehmen und nützlichen Eigenschaften der beiden Pflanzen sind im „Rapskohl“, wie man die neue Züchtung auch nennt, vereinigt. Denn der unangenehme, scharfe Beigeschmack des Rapses wird durch den mehr süßlichen des Kohlarten verdrängt, gebunden und neutralisiert. Die Futterpflanze verfügt über eine sehr große Ausdauer, auch kommt sie mit einem Bruchteil an Wärme aus. Dadurch ist eine weite gehende Ausnutzung des Herbst- und Frühjahrswachstums möglich. Die Pflanze hat einen dicken, sehr markhaltigen Stängel und überaus reiche Blattmassen, weswegen sie von den



„Rapskohl“, die Pflanze der Zukunft

Tieren sehr gern gefressen wird. Ausgedehnte, züchterische Bearbeitung haben erreicht, daß der Rapso sehr gute Erträge liefert; allerdings hat er sich nicht immer auf leichteren Böden bewährt. Zumindest aber lassen die bisherigen Versuche hier noch kein abschließendes Urteil zu.

Diese Grünfütterpflanze verlangt naturgemäß einen möglichst humusreichen Boden, der in guter Kultur stehen soll. Im allgemeinen soll die Aussaat bis Mitte August beendet sein, nur in klimatisch bevorzugten Lagen (Wein Klima) kann sie noch bis zum September ausgedehnt werden. Ein stickstoffhaltiger Boden ist Voraussetzung für ein gutes Gedeihen der Pflanzen. Falls nicht genügende Mengen vorhanden sind, ersezt man sie unbedingt durch reichliche Gaben an organischen und mineralischen Düngern. Die Drillweite soll 25 bis 30 Zentimeter Reihenabstand betragen, als Aussaatmenge genügen ungefähr 6 bis 8 kg./Hektar. Sehr dankbar ist der Rapsohl für eine

ausgiebige Bodenlockerung, die sehr sorgfältig auszuführen ist. Jedensfalls verjüme man nicht, jeweils einmal im Herbst und Frühjahr zu haden.

Im Mai des nächsten Jahres kann dann schon der erste Schnitt zu Futterzwecken beginnen. Die Grünfütterung kann man dabei über drei Wochen ausdehnen, bei großen Beständen empfiehlt sich jedoch eine Einsäuerung, zu der sich der „Rapso“ außerordentlich gut eignet. Falls der erste Anbau etwas mangelhaft ist, so ist doch das dabei getragene Risiko nicht allzu groß, weil man nur sehr wenig Saatgut dazu verwendet. Vergleicht man beispielsweise diese Fütterpflanze mit anderen, wie z. B. mit der Mischung Erbsen-Wicken-Ackerbohnen, die 210 kg./Hektar Saatgut erfordern, oder mit Roggen-Wickermenge, zu dem man 180 kg./Hektar Saatgut braucht, so leuchtet der Vorteil des Anbaues von Rapsohl schon rein finanziell gesehen ohne weiteres ein.

die Grube unter der Dungplatte oder neben ihr anzuordnen. Auch dem Pumpschacht muß große Beachtung geschenkt werden. Im übrigen müssen beim Bau der Jauchegruben in erster Linie die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Allgemein gültige Richtlinien lassen sich nicht aufstellen. Ohne Zweifel erwacht den Hofbetreibern in dieser Hinsicht ein großes Arbeitsfeld.

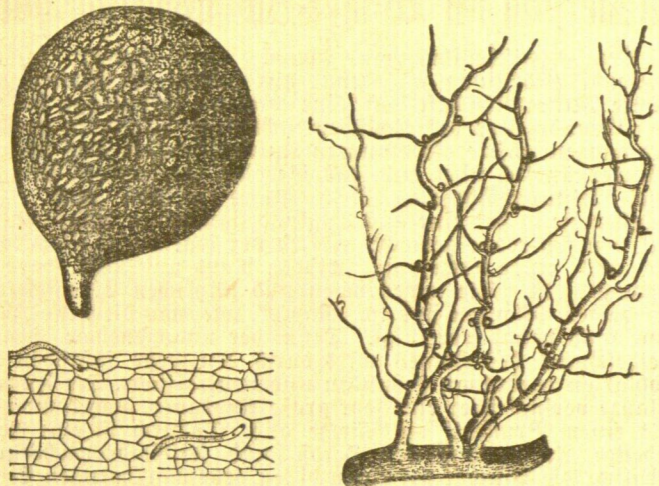
Ebenso viel Aufmerksamkeit wie der Behandlung der Jauche auf der Dungstätte erfordert ihre Verteilung auf dem Felde. Im allgemeinen wird dabei mit Breitverteiltern oder mit Jauchedrills gearbeitet. Um auch ein mit Früchten beständenes Feld mit Jauche zu düngen, sind besondere Jauchedrillgeräte gebaut worden. Zweckmäßig ist es, wenn Breitverteiler und Jauchedrillgeräte so beschaffen sind, daß sie an jedem Jauchegefaß angebracht werden können.

Nicht zuletzt aber muß die Jauchewirtschaft eines jeden Betriebes der Kontrolle unterworfen werden. Deshalb muß der Bauer sowohl den Jahresanfall an Jauche kennen als auch deren Gehalt an Stickstoff. Nur durch eine zweckdienliche Kontrolle läßt sich letzten Endes erreichen, daß die Pflege der Jauche zu einem wertvollen Dünger führt und die erstrebte Steigerung des Stickstoffgehaltes um 100 % erreicht.

## Kartoffelkrankheiten

Im Monat August beanspruchen die Kartoffelbestände in Feld und Garten noch einmal unsere besondere Aufmerksamkeit, weil sie oft typische Krankheitsbilder zeigen. Wer daran gleichgültig vorübergeht, läuft Gefahr, eines guten Tages die Freude am Kartoffelbau zu verlieren.

Gruppen von Kümmerlingen auf dem Kartoffelacker haben verschiedene Ursachen: Nicht immer sind Abbaufunktionen für das Verjagen der Kartoffeln verantwortlich zu machen, sondern vielfach sind die unerfreulichen Erscheinungen auf die Kartoffelmüdigkeit des Bodens zurückzuführen. Klarheit läßt sich meistens schnell schaffen, wenn man eine kümmernde Pflanze vorsichtig aus dem Boden nimmt. Die Wurzeln zeigen bei der Kartoffelmüdigkeit des Bodens nämlich kleine gelbbraune Körperchen von der Größe eines Stecknadelpfopses, die sich leicht mit dem Fingernagel zerdrücken lassen. Oft sind auch die Seitenwurzeln braun und abgestorben. Der Erreger der Krankheit ist der Kartoffelnematode. Er tritt vor allem auf solchen Böden auf, die zu häufig mit Kartoffeln bestellt werden — das ist namentlich in kleinbäuerlichen Betrieben und Kleinsiedlungen



Links: Teil einer Kartoffelwurzel mit reifen Weibchen des Kartoffelnematoden. (Doppelte nat. Vergrößerung.)  
Rechts oben: Nematodenlarven im Zellgewebe (vergrößert).  
Rechts unten: Eine Dauerzyste des Kartoffelnematoden. (Etwa 70fache Vergrößerung.)

gen der Fall. Stark geschädigt werden frühe und mittelfrühe Kartoffelarten; aber auch mittelspäte und späte können eine völlige Missernte geben. Auch die Tomate ist gegen diese Krankheit sehr anfällig.

Was nun die Bekämpfung anbelangt, so haben chemische Mittel zu keinem befriedigenden Erfolg geführt. Wirksamer ist vielmehr die mittelbare Bekämpfung durch Ausschaltung des Kartoffel- und Tomatenbaues für mehrere, mindestens fünf Jahre. Unter allen Umständen ist auf solchen Grundstücken das Einmieten von Pflanzkartoffeln zu unterlassen. Ferner sind Staudenteile oder Abfälle kranker Kartoffelpflanzen weder zur Düngung noch zur Kompostbereitung zu benutzen; auch dürfen kranke Kartoffeln nicht als Pflanzgut verwendet werden. Wo der Verdacht auf Nematodenbefall besteht, ist dringend anzuraten, verdächtige Stauden und eine Bodenprobe von ihrem Standort zur Untersuchung vorzulegen.

Weiterhin ist auf die Krautfäule und die mit ihr im engsten Zusammenhang stehende Knollenfäule zu achten, die besonders jetzt in Erscheinung tritt. Bei dieser Krankheit werden die Kartoffeln je nach den Umständen langsam oder schnell in eine weichsaule, breiige Masse verwandelt, die nur noch durch die von dem Erreger nicht angreifbare verlorfete Schale zurückgehalten wird. Bei ausreichender Wärme und besonders bei hoher Luftfeuchtigkeit kann eine befallene Kartoffelknolle inner-

halb von wenigen Tagen in eine weichsaule Masse umgewandelt werden. Schneidet man eine weichsaule Knolle durch, so nimmt der bis dahin farblose Saft bei Berührung mit der Luft eine rosarote, schnell bräunlichrot bis braunschwarz werdende Färbung an. Werden nun auch nur schwach erkrankte Knollen mit gesunden zusammen eingelagert und sind die Lagerräume feucht und warm, so hat der Erreger beste Entwicklungsbedingungen. Er greift dann derart stark und schnell an, daß die Knolle keine Zeit findet, durch eine Korfschicht die Krankheit aufzuhalten. Die Faulflüchtigkeit tritt dann leicht aus, kommt mit benachbarten Knollen in Berührung und bringt diese, falls sie Verletzungen aufweisen, ebenfalls zum Faulen. So kann es geschehen, daß ganze Mieten der Fäule erliegen. Auch auf dem Bahntransport kann sich die Knollenfäule sehr unangenehm auswirken.

Bei der Ernte sind daher alle kranken Kartoffeln sorgfältig auszulesen. Verfüttern kann man solche Knollen allerdings noch. Auch auf eine sachgemäße Lagerung der Kartoffeln während der Wintermonate ist sorgfältig zu achten. Die Mieten oder Kellerräume müssen trocken, gut durchlüftet und kühl gehalten werden. Ein mehrmaliges Verlesen der Kartoffeln während der Lagerzeit ist anzuraten. Sind am Ende der Lagerzeit noch kleine Faulnester vorhanden, so muß man sie sorgfältig entfernen und die zur Saat verbleibenden Knollen vor dem Auslegen durch Ausbreiten und mehrtägiges Liegenlassen auf der Tenne oder auf Böden gut trocknen. Kann die Krankheit trotz dieser Maßnahmen nicht ausreichend eingedämmt werden, so muß ein Saatgutwechsel vorgenommen werden.

## Einige Gesichtspunkte zur Jauchewirtschaft

Eine der besten wirtschaftseigenen Düngemittel ist die Jauche. Wertbestimmend sind vor allem die beiden Pflanzennährstoffe Stickstoff und Kali, deren Anteile im Mittel 0,26 bzw. 0,56 % ausmachen; doch schwanken diese Zahlen stark. Erfolgt die Aufbewahrung nicht sachgemäß, so wird der Stickstoff durch Kleinlebewesen in das flüchtige Ammoniak umgewandelt. In verhältnismäßig kurzer Zeit können dann Verluste in Höhe von 50 bis 80 % auftreten. Durch sachgemäße Pflege läßt sich diesem Uebelstand aber leicht vorbeugen, jedoch muß sie bereits im Stall einsetzen. Der Harn muß daher so schnell wie möglich aus dem Stall herausbefördert und der Luftzutritt zum Harn unterbunden werden. Die Jaucherinnen müssen infolgedessen ein schnelles Abfließen des Harnes gestatten; das ist umso notwendiger, als sie im allgemeinen im Verhältnis zur Jauchegrube eine viel größere Oberfläche haben und dadurch die Ammoniakverdunstung stark begünstigen. Zu beachten ist weiterhin, daß die Zuleitungen der Rinnen am Boden der Jauchegrube enden und nicht, wie es leider vielfach der Fall ist, an der Decke. Nur so wird vermieden, daß der Harn unnötig mit der Luft in Berührung kommt. Auch jede überflüssige Bewegung in der Grube unterbleibt; das ist umso bedeutungsvoller, als die über der Jauche stehende Luft durch die Tätigkeit der Bakterien stark mit Kohlenäure angereichert ist und somit als Isolierschicht gegen die Ammoniakverdunstung wirkt. Diese Isolierung kann man noch durch eine dünne Delschicht (billiges Roh- oder Teeröl) verstärken. Man rechnet hierbei im allgemeinen 1/2 Liter Del je qm der Oberfläche. Selbstverständlich muß die Grube abgedeckt werden, einmal um zu verhindern, daß die entstehende Kohlenäure vertrieben wird, zum andern aber auch, um einer Verdünnung der Jauche durch von außen zuströmendes Wasser vorzubeugen und nicht zuletzt die Gefahr zu vermeiden, daß spielende Kinder hineingeraten oder sonstige Unfälle entstehen.

Die angeführten Gesichtspunkte sind in erster Linie mitbestimmend für den Bau einer Jauchegrube. Viele Betriebe besitzen aber überhaupt noch keine Jauchegruben, aber auch da, wo sie vorhanden sind, stimmt das Bild gerade nicht sehr optimistisch, da die meisten undicht sind oder sonstige Mängel aufweisen. Beim Neubau ist nun zu überlegen, welche Lage am zweckmäßigsten ist. Diese wird nach dem oben Gesagten um so günstiger sein, je näher die Grube am Stall liegt. Einer weiteren Ueberlegung bedarf die Frage, ob es wirtschaftlicher ist,

## Die Erhöhung der Milch- und Fettleistung

Eine Verbesserung der Fütterung führt am schnellsten zu einer Erhöhung der Milchmenge, wie die Ergebnisse der Kontrollvereine am deutlichsten erkennen lassen. Dabei handelt es sich garricht so sehr um eine Erhöhung der Futtermenge, vor allem an Kraftfutter, in vielen Fällen wirkt bereits eine bessere Verteilung des Futters durch Fütterung nach Leistung (Gruppen- oder Einzel-Fütterung) wunder. Die an sich vorhandene Leistungsfähigkeit der Kühe wird also besser ausgenutzt. Später nimmt diese Leistungssteigerung mehr und mehr ab, es müssen dann schon züchterische Mittel — Ausmerzen schlechter Kühe, Aufstellung besserer Vätertiere usw. — hinzukommen. Schwieriger ist schon die Steigerung der Fettgehaltes. Bekannt ist ja die fettsteigernde Wirkung der Palmkern- und Kokosfuchen, die aber auch erst antritt, wenn von diesen Futtermitteln mindestens 1 1/2 bis 2 kg. je Tier und Tag verabreicht werden. Derartige Mengen stehen aber heute nicht zur Verfügung. Weniger bekannt ist noch, daß auch wirtschaftseigene Futtermittel fettsteigernde Wirkungen hervorrufen, sofern nur eine entsprechende Leistungsveranlagung der Kuh vorhanden ist. Ueberhaupt spielen die Erbanlagen bei dieser ganzen Frage nach den heutigen Ansichten eine große Rolle. Zur Fettbildung braucht der Tierkörper fein oder nur ganz wenig Eiweiß, im Gegensatz zur Milchbildung. Deshalb ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß das Futter genügend Stärkewerte enthält, was durchaus nicht immer der Fall ist, z. B. bei der Verfütterung von reichlichen Heu- und eiweißreichen Gärfuttermengen. Auch auf der Weide im Frühjahr sowie bei der Verfütterung von jungem Grünfütter im Stall reicht der Stärkewert nicht aus, worauf z. B. auch der Rückgang im Fettgehalt der Milch kurz nach Beginn der Weidezeit mit zurückzuführen ist. Fettsteigernd wirken Leguminosenhefen, Zuckerrübenblätter und -köpfe, Markstammföhl usw. Wichtig ist auch der ganze Ernährungszustand der Kühe, ferner die richtige Vorbereitungs-fütterung während der Zeit des Trockenstehens, auch der Mineralstoffwechsel spielt eine große Rolle. Auf Einzelheiten kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden.

Hand in Hand mit der richtigen Gestaltung der Fütterung muß die züchterische Beeinflussung gehen, Milchmenge und Milchfettgehalt sind genau so Erbanlagen wie alle übrigen Eigenschaften, die Veranlagung zur Milchfettbildung wird dabei unabhängig von der Höhe der Milchmenge vererbt. Diese Tatsache ist in früherer Zeit nicht genügend berücksichtigt worden, das Streben ging in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Milchleistung hinaus. Wie unsinnig diese Bestrebungen heute im Zeichen der Umstellung unserer Futtermittelwirtschaft sind, geht klar aus den Nährstoffmengen und vor allem der Nährstoffart zur Erzeugung von Milch bzw. Fett hervor. Zur Erzeugung von 1 kg. Milch mit rund 32 Gr. Fett werden 50 Gr. Eiweiß benötigt, neben 250 Gr. Stärkewerten; zur Erhöhung des Fettgehaltes der Milch wird dagegen fast kein Eiweiß verbraucht, sondern in der Hauptsache Stärkewerte (Fette, Kohlehydrate). An Futtereisweiß besteht aber Mangel, während Stärkewerte durch wirtschaftseigenen Futterbau überall ausreichend beschafft werden können. Eine Steigerung des Fettgehaltes um nur ein Zehntel Prozent würde viel mehr Butter bedeuten, und zwar ohne Erhöhung der Milchmenge. Für den einzelnen Bauern und Landwirt kommt es vor allem darauf an, die Kühe festzustellen, die im Fettgehalt über dem Stalldurchschnitt stehen. Wenn bevorzugt von diesen Tieren nachgezüchtet wird, dann bedeutet das bereits einen gewissen Fortschritt, vor allem wenn Bullen aus Stämmen mit guter Fettleistung zur Verfügung stehen. Jede Uebertreibung ist aber zu vermeiden, Kühe mit mittleren Dauerleistungen sind wertvoller als Blenders, die vorübergehend Höchstleistungen hervorbringen.

## Imkerarbeit im August

Der Monat August steht im Zeichen der Spätracht, wo diese fehlt, ist mit dem Erlöschen des Schwarmtriebes das Bienenjahr jetzt zu Ende. Durch das Abtreiben der Drohnen geben weiselrichtige Völker dem Imker zu wissen, daß sie sich auf die Zeit der Rast, den Winter, vorbereiten und daher alle unnütigen Fresser erbarungslos beseitigen. Völker, die die Drohnen-schlacht unterlassen, sind der Weisellosigkeit stark verdächtig. Unsere Hauptaufgabe ist, weiselrichtige Völker in den Winter zu nehmen. Weisellosen Völkern, bei denen es noch lohnt, d. h. die stark genug sind, gibt man eine Königin, doch Vorsicht beim Zusetzen. Am besten vereinigt man solche Völker mit andere, wozu jetzt die beste Zeit ist. Korbböcker vereinigt man am besten, indem man das zuzusetzende Volk abends auf den Kopf stellt. Dann legt man darüber eine Lage Zeitungspapier, in das man einige Löcher stößt. Auf dieses hinauf setzt man das Volk, dessen Königin man erhalten will. Ueber Nacht vollzieht sich gewöhnlich die Vereinigung, indem das untere Volk nach oben zieht. Das Papier wird durchgenagt. Das Zusammenstellen der Völker muß aber auf den Platz des oberen Volkes geschehen. Ist die Vereinigung in der ersten Nacht noch nicht vollzogen, so läßt man die Völker stehen bis zum anderen Morgen.

Im August müssen auch sämtliche Honigräume geleert bzw. entfernt werden. Die Tracht ist jetzt zuende und das Bienenjahr ebenfalls. Jetzt, mit dem Anfang des neuen Bienenjahres, muß auch der Grundstein gelegt werden für die nächstjährige Honigernte. Dieses geschieht durch die Augustreizfütterung. Die Notwendigkeit der Reizfütterung wird von manchen Imkern nicht ganz anerkannt. Jeder Imker müßte nun schon wissen, daß es nur die jungen Bienen sind, welche überwintern. Ist die Tracht zuende, so stellt die Königin fast ganz ihre Legetätigkeit ein. Die jetzt vorhandenen Bienen sind nach der geleisteten schweren Arbeit lebensmüde geworden und sterben bald ab. Deshalb muß die Königin nochmals zu regem Brutansatz gereizt werden. Die geringe Herbsttracht bringt dieses aber nicht fertig, weshalb wir nachhelfen müssen. Wir geben daher den Völkern jeden zweiten Abend 1/4 bis 1/2 Liter Zuckermilch oder besser noch verdünnten Honig. Durch diese Fütterung wird den Bienen noch eine Tracht vorgetäuscht und die Königin geht noch einmal tüchtig in die Eierlage. Diese Bienen aber sind es, die überwintern und die erste Tracht im kommenden Jahr ausnützen können.

Allmählich werden die Nächte kühler und die Bienen ziehen sich mehr und mehr zusammen. Da finden sich auch wieder die Wachsmotten ein, um ihr Zerstörungswerk an Waben und Brut fortzusetzen. Darum müssen die Stöcke öfters nachgesehen werden und von etwa vorhandenem Gemüll befreit werden. Die Wachsmotte legt ihre Eier in den Ritzen der Wohnungen, Bodenbretter und an solchen Stellen, wo die Bienen nicht den Stof reinigen können. Aus den Eiern schlüpfen graue Maden, die sich mit einem Gespinnst umgeben und von den Bienen nicht beseitigt werden können. Treten die Wachsmotten in großer Zahl auf, so können sie bald das ganze Wabenwerk zerfressen und das stärkste Volk bald zu Grunde richten. Zur Bekämpfung der Wachsmotte hat der Imker in erster Linie größte Sauberkeit auf dem Stände walten zu lassen und keine leeren Wohnungen mit Waben sowie herumliegende Wabenstücke zu dulden.

## Schlachthähnchen zum Verkauf

Die Hauptlieferungszeit der Schlachthähnchen sind die Monate des Späthjahrs bis zum Herbstbeginn. Wenn ich während dieser Zeit die angebotenen Hähnchen auf dem Markt betrachtete, so kam mir erst das Verständnis dafür, daß die Hausfrau gut zurechtgemachte Hähnchen lieber kauft als solche, die schlecht gerupft oder sogar gebrüht sind und bei denen vielleicht noch Kopf und Beine abstecken. Alle Schlachttiere sollen vor dem Schlachten 24 Stunden hungern. Die Därme und der Kropf müssen vollständig leer sein. Wir geben den Schlachthähnchen etwa sechs Stunden vor dem Schlachten süße Magermilch, um ein besseres Ausspülen der Därme zu erreichen. Dardurch soll das Fleisch haltbarer und besser im Geschmack werden. Hausfrauen, die aus Unwissenheit Hähnchen mit vollem Kropf oder Darm kaufen, werden damit nicht viel Freude erleben und die Verkäuferinnen erreichen nur, daß verhältnismäßig wenig Geflügel gekauft wird. Als Schlachthähnchen werden nur die besten ausgesucht, die 1/2 bis 1 kg. wiegen.

Von besonderer Wichtigkeit für das Aussehen der Schlachttiere ist die Art des Schlachtens. Jedes Tier muß vor dem Schlachten vollständig betäubt werden. Wir geben den Hähnchen mit einem glatten, abgerundeten Holz einen kräftigen Schlag auf den Kopf. Dann muß das Tier sofort geschlachtet werden, damit durch das Betäuben das Blut nicht ins Stoden gerät und dadurch das Hähnchen schlecht ausblutet. Man faßt am besten das Tier an den Beinen und bewegt es kräftig hin und her. Das Abhacken des Kopfes für Verkaufshähnchen ist ganz und gar zu verwerfen. Vielmehr schneidet man durch den Schnabel die Schlagader durch und widelt das Hähnchen in Pergamentpapier ein. Viele Käufer wollen auch eine Schnittwunde sehen, weil sie sich davon überzeugen wollen, ob das

# Nanking - das Herz des neuen Chinas

Nanking einst - Stadion, Rundfunk, Märchenerzähler in Nanking - Die Heldengedächtniskästen in den Tigerbergen

Nanking, die neue chinesische Hauptstadt, ist wiederholt von japanischen Flugzeugen angegriffen worden. Die chinesische Zentralregierung hat ihren Sitz nach einem anderen Ort verlegt.

## Drei Städte - drei Begriffe

Drei Städte sind es, die in den letzten zehn Jahren im Zusammenhange mit der Entwicklung und den Krisen des riesigen Reiches China am häufigsten genannt wurden. Peking, die alte, prächtige, kaiserliche Wunderstadt, die am unberührtesten von der europäischen Zivilisation geblieben ist, trotz des diplomatischen Viertels, das nicht in die neue Hauptstadt des Landes übergeführt ist. Shanghai, das den Handel, eine überamerikanische Stadt zu sein, und Nanking, die neue, alte Hauptstadt Chinas, die durch Marschall Tschiangkai-schek zu neuem Leben erweckt wurde.

## Nanking vor zehn Jahren

Als Tschiangkai-schek vor zehn Jahren beschloß, Nanking zur Hauptstadt des Landes zu machen, war es eine verträumte, alte Residenzstadt, die durch die Stadtmauer, die in einer Länge von 40 Kilometern Nanking umschloß, einen imponierenden, ja überwältigenden Eindruck machte. Aber in der Stadt selbst herrschte Armut und Schmutz. Durch das Gewirr der engen Gäßchen wälzte sich der Strom der lärmenden, handelnden 300 000 Einwohner, Ratten hufschien ungeniert über die Straßen, Lebricht- und Abfallhaufen wuchsen zu respektierlichen Hügel. Die stolze Kaiserstadt, in der einst die Ming-Dynastie residiert hatte, schien dem engstirnigen Versuch preisgegeben. Die Einwohnerzahl hatte sich von zwei Millionen auf 300 000 vermindert.

## Rundfunk gegen Märchenerzähler

Zehn Jahre später!  
Tschiangkai-schek und seine Mitarbeiter haben eine großartige Leistung vollbracht. Nanking ist nicht nur die Hauptstadt des Landes geworden, es ist ebenso die Zentrale der Kuomintang-Partei, und vor allem das Herz der Tschiangkai-schek-Bewegung „Neues Leben“.  
Heute hat Nanking wieder eine Million Einwohner und ist eine lebendige, wachsende Stadt. Man kann sich vorstellen, daß diese neue Stadt, die gewachsen ist mitten in der alten traditionsreichen, aber verfallenen Kaiserstadt, nicht organisch aufgeblüht ist. Nanking ist die Stadt der Gegensätze geworden. In die alten, verträumten Gäßchen dröhnt der Lärm der laubenden und aufsteigenden Flugzeuge, die im Flughafen, dem modernsten in China, ihr Heim haben. Abends ertönen von der Sendestation Nankings, deren Türme hoch in den Himmel stöhen, die neuesten Nachrichten, und die Einwohner hören dem Rundfunk skeptischer zu, als sie während des Tages den Märchenerzählern, die wie in den alten Tagen der Ming-Dynastie, von Straßenblock zu Straßenblock ziehen, lauschen.

## Häuserblock schieben aus der Erde

Das alte Nanking bestand aus der chinesischen Altstadt mit seinem sturillen Gewirr der Gassen und Gäßchen und - riesigen Kuchläden, auf denen Reis und andere Hülsenfrüchte gebaut wurden, und Verflachen, auf denen das Gerümpel von Jahrhunderten, zu einem undurchdringlichen Filz verwachsen, verfaulte. Die Baumeister Tschiangkai-scheks gingen an ihre große Aufgabe, indem sie diese riesigen Flächen zunächst in alphabetisierte Avenuen verwandelten. Vor fünf Jahren noch durchzogen riesige, breite Straßen Nanking, an denen kein Haus, keine Laterne, kein Strauch emporkam. Doch heute sind diese neuen Straßen links und rechts bereits von neuen, massigen Gebäuden flankiert, deren erstaunlicher Stilmischmasch dem neuen Nanking das Gesicht ausdrückt.

In diesen Steinkästen sind die Ministerien und Ämter untergebracht. Man hat, als es galt, den Aufbau des neuen Nanking in Angriff zu nehmen, alle Kräfte herangezogen. So kommt es, daß neben Ministerien, die sich an den alten Stil anlehnen, rote Backsteinbauten stehen, die ebenso gut in Halle oder aber auch in Manchester hätten errichtet werden können. Hypermoderne Architekten wollten auch die alte, ehrwürdige Stadtmauer niederlegen.

Das hat Tschiangkai-schek nicht nur aus strategischen Gründen verboten. Denn die Tradition ist diesem modernsten aller chinesischen Staatsmänner dennoch heilig. Er ließ sogar den alten Parkenturm wieder renovieren und einen Park um ihn anpflanzen.

Nanking hat ein modernes Stadion erhalten. Doch die unruhigen Zeiten, die Krisen, von denen China geschüttelt wird, haben dafür gesorgt, daß dieses Stadion noch nicht in vollem Umfang benutzt werden konnte. Zwischen den Steinquadern spricht immer wieder Gras, und von Zeit zu Zeit werden Reinigungsaktionen gemacht, die das Stadion wieder „salonfähig“ machen.

## Nanking - Militär- und Kulturzentrum

Man merkt auf Schritt und Tritt, daß Nanking nicht nur Regierungssitz, sondern auch geistiges Zentrum des neuen Chinas ist. Nicht nur die Universität und ihre Studenten, die zu den

glänzendsten chinesischen Patrioten gehören, sorgen für diesen Eindruck.

Vor dem Osttor Nankings erhebt sich das Grabmal für Sunjatsen, den Begründer der Kuomintang, der jetzt herrschenden nationalen Partei Chinas. In den bewaldeten Tigerbergen entthront auch der Friedhof für 42 Märtyrer der Bewegung, die bei der Revolution hingerichtet wurden. Diese Gedächtniskästen sind von einem riesigen Park umgeben, den Pagoden, chinesische Farbigen und Ahnenhallen schmücken. Auf der höchsten Höhe der Tigerberge ist ein Tempel fertiggestellt worden, der der Seele Sunjatsens gewidmet ist, und der die Krönung der Gedächtniskästen darstellt.

Nanking ist umgeben von einem Kranz von Militärlagerplätzen, von Kasernen. Es ist nicht nur das geistige Zentrum des Landes geworden, sondern auch der wichtigste militärische Stützpunkt des neuen Chinas. Die Bewohner von Nanking werden, als die ersten japanischen Flugzeuge am Horizont auftauchten, von keiner künftigen Panik ergriffen worden sein. Denn die Zentralregierung hat in weiser Voraussicht die Bevölkerung auf die Gefahren eines Luftbombardements vorbereitet. Auf allen arößeren Plätzen der Stadt stehen Nachbildungen von Niederbomben, die die Bevölkerung auch in friedlichen Zeiten an die Gefahr eines Luftkrieges erinnern sollen.

## Graf Luckner hat „das Paradies entdeckt“

### Die Insel der tausend Wunder

„Hier sind die Menschen wirklich glücklich!“ - Der „Seeteufel“ berichtet

#### Porto Rico, im August.

Graf Luckner, der bekanntlich mit seinem „Seeteufel“ um die Erde segelt, ist auf der Insel Saba (eine kleine Antillen) eingetroffen und schildert im folgenden Brief an seine in Halle lebende Mutter die tausend Wunder dieser unbekannteren Märcheninsel.

Nun sind wir in Saba, einer kleinen, noch wenig bekannten Insel im Gebiet der Kleinen Antillen. 28 Tage brauchen wir für die 3000 Meilen lange Strecke, das sind etwa 100 Meilen am Tage - für ein Segelschiff sehr gut. Auf dem ganzen Weg hat die Sonne immer geschienen, doch leider war der Nord-Ost-Passat nur sehr flau und unregelmäßig, sonst hätten wir noch bessere Reife gemacht, trotzdem wir bei Stille den Motor öfters laufen ließen.

Wir gehen nur in kurzer Hose bei blohem Oberkörper und sind so braun gebrannt wie Indianer. Den ganzen Tag sitzt man an Deck unter dem Sonnensegel und genießt die Ruhe. Das schöne Meer ist der einzige Platz auf der Erde, wo man nicht gestört wird! Rechts und links von mir habe ich zwei Koffer vollgepackt mit Briefen, die ich so langsam beantwortete. Wieviel Menschen man kennt, erfährt man erst aus all den Briefen!

Während der ganzen Zeit haben wir kein Schiff gesehen, und auch mit unserem Amateur-Sendeapparat haben wir bis jetzt noch nicht sehr viel Verbindung mit Deutschland gehabt. Auf der Reise nach den Azoren brannte der Kondensator durch,

wurde dort repariert, aber trotzdem haben wir noch keine Verbindung bekommen. Doch unser Radioapparat ist fabelhaft. Wir erhalten täglich vom Deutschlandsender die Neuigkeiten und Unterhaltungsmusik. Eine ganz zauberhafte Stimmung, wenn nachts der Vollmond das Meer bescheint, der Passatwind die Segel schweift und man deutliche Vieder über Radio empfängt. Man hat gar kein Verlangen, von den kleinen Pflanzen, auf denen man lebt, herunter zu wollen, langsam zieht der Kiel durch die Wogen und führt uns dem Tausende von Meilen entfernten Ziel zu.

#### Das Märchenland Saba

Unser kleiner „Seeteufel“ ist ein wirklich fabelhaftes Schiff, ruhig und sicher geht er seinen Kurs und weicht den hohen Wellen geschickt aus. Wir haben schon sehr viele Delfine gefangen; nachts, wenn es besonders dunkel ist, stellen wir die Scheinwerfer an, dann fallen die fliegenden Fische schwarzweiße auf Deck. Man muß dann aber sehr vorsichtig sein, daß sie einem nicht an den Kopf fliegen, das tut außerordentlich weh, doch schmecken diese Tiere wie Forellen.

Vor uns liegt die Insel Saba, die sich wie ein Smaragd aus dem azurblauen Meer erhebt, dicht bewachsen von Palmen, Orangenhäusern, Ananasfeldern und Bananen. Der Ort selbst ist terrassenförmig in einem erloschenen Krater aufgebaut. 800 Stufen klettert man von dem Ufer bis zum Kratertrand und ist wie bezaubert, wenn man vom

Gipfel auf das weiße Meer schaut, und auf der anderen Seite tief in dem Krater wie ein kleines Paradies die Ortschaft Saba liegt. Wie ein Steinbaukastenmodell liegt der entzückende Ort mit seinen weißen Häusern und roten Dächern, eingerahmt in kleine Gärten. Dort wachsen Bäume mit ganz roten Blüten, überall Sträucher und Beete mit roten Blumen. Eine Farbenpracht, die einen nicht aus dem Staunen kommen läßt!

Auf der Insel wohnen nur zwei Weiße als Vertreter der Regierung; das erste, was sie mir in die Hand drücken mit der Bitte, es zu unterschreiben, war - mein „Seeteufel“ in englischer Ausgabe. Auch sonst haben wir hier eine sehr herzliche Aufnahme gefunden; Saba hat keinen Hafen, wir ankern dicht unter Land auf offener See. Mit dem Gummitboot, das besonders für Landungen geeignet ist, wurden wir sanft, doch in hohem Bogen durch die hohe Brandung an Land gefest. Mühsam arbeiteten wir uns diese Treppe hinauf, denn der Seemann ist das Klettern nicht mehr gewöhnt, aber Interesse und Neugierde helfen uns, diese Strapazen zu überwinden. In Scharen sind die Eingeborenen uns entgegengekommen. Schiffverkehr gibt es hier nicht, und da kann man sich vorstellen, welche Aufregung es für die Menschen ist, einmal andere Leute zu sehen. Sie sind glücklich, uns zu haben, brachten Gemüse nordischer Art und sogar Erdbeeren und riesige Himbeeren.

Die Häuser und Wohnungen sind peinlich sauber und mit dem schönsten Schmuck bemalt. Da es hier kein Holz gibt, und nur dann und wann einmal ein Brett an Land treibt, sind die Leute gezwungen, sich sogar ihre Särge schon im voraus zu bauen, auch haben alle in den Gärten ihre Gräber, so etwas schön gepflegtes sieht man kaum wieder.

#### Ein Land ohne Geld und ohne Gesetz

Eines der schönsten Naturwunder erlebte ich hier. Ich stehe auf dem Boden des erloschenen Vulkanes, umgeben von schräg ansteigenden 300 Meter hohen Kraterwänden. Das Innere des Kraters ist dicht bewachsen mit Zedern, Palmen, Bäumen mit roten Blüten, Chrysanthem in allen Farben. Über mir der funkelnde Sternhimmel, der in den Krater hineinleuchtet, und plösch, während man dieses alles bewundert und den Blütenduft in sich einatmet, erscheint der Mond über dem Kratertrand und taucht das Ganze in ein grünliches Licht. Worte gibt es nicht, diese eigenartige Wirkung des Mondlichtes auf die Farben wiederzugeben. Dabei die Stimmung, diese köstliche Ruhe, das Zirpen der Grillen und der grüne Schleier, den Millionen von Glühwürmchen über die Pflanzenwelt hin und her ziehen. Man ist auf einem Fleckchen Erde, wo kein Gesetz, kein Geld noch Verbrechen existieren. Ich glaube, ich habe das Paradies entdeckt.

Hier sind die Menschen wirklich glücklich, sie entbehren nichts, denn die Natur versteht sie mit allem. Besonders beglückt sie der Gedanke, uns zu beherbergen, und alles nur Denkbare von ihren Erträgen schleppen sie heran. Zwei Tage wollen wir hier bleiben, dann gehen wir weiter nach dem amerikanischen Porto Rico, welches nur 180 Meilen westlich von hier liegt. Aruba, Colon, die Galapagos-Inseln und die Kokos-Inseln sind unsere nächsten Ankerziele, dann steuern wir die Pitcairn-Inseln an, wo die Nachkommen der Meuterer der Bounty leben. Bis dahin wünschen wir uns selber Hals- und Beinbruch!

## „Wettfliegen“ über den Nordatlantik

Vor der direkten Luftpostverbindung Berlin-Vissabon-Newyork

Da. Berlin, 20. August.

Gegenwärtig haben die Versuchsflyer verschiedener Nationen und Systeme über den Nordatlantik einen interessanten Höhepunkt erreicht, so daß man betraue von einem Wettfliegen über den Ocean sprechen könnte. Immerhin tut man gut, den Versuchskarakter dieser Veranstaltungen keinen Augenblick zu vergessen, weshalb denn auch gegenüber allzu raschen Vergleichen zwischen unvergleichbaren Größen ziemliche Vorsicht geboten ist. Die Deutsche Luftflugschule geht, wie schon im Vorjahr, mit dem im Südatlantik bewährten Katapult-System an ihre Aufgabe heran, und das viermotorige Postflugzeug „Nordmeer“ hat den ersten von vier vorgesehenen Flügen in der Ostwärtigung befriedigend durchgeführt. Dabei ist, wie gesagt, nur an Postbeförderung, nicht an den Passagierdienst gedacht, den sich Engländer und Amerikaner mit den sehr viel stärkeren Clipper-Flugzeugen bereits vorgenommen haben. Im Vergleich zu der von den Clippern befliegenen

nördlichen Strecke ist die von der Luftflugschule gewählte Versuchsstrecke von den Azoren nach Newyork mit 3800 Kilometer um etwa 500 Kilometer länger, doch bietet sie aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Witterungsverhältnisse der südlicheren Lage auf die Dauer bessere Gewähr für regelmäßige Durchführung von Postflügen auch zu anderen Zeiten des Jahres. Jedenfalls konzentrieren sich die deutschen Versuche zurzeit ausschließlich darauf, eine direkte Postverbindung Berlin-Vissabon-Newyork herzustellen, und zwar in nicht viel mehr als 80 Stunden, eine Rekordzeit, wenn man die zusätzlichen Strecken bis Vissabon bzw. von dort nach den Azoren, zu der reinen Atlantik-Flugstrecke hinzurechnet.

## Vom Ranga Barbat zurück

Bauer und Bechtold wieder in München

München, 20. August. Nach einer Mitteilung der Deutschen Himalaja-Stiftung sind Paul Bauer und Fritz Bechtold, die sich Ende Juni auf dem Luftwege nach Indien begeben hatten, im Flugzeug wieder in München eingetroffen. Es war ihnen und ihren Begleitern an der Unglücksstelle am Ranga Barbat gelungen, fünf von den verunglückten Bergsteigern so-

wie wertvolle Tagebücher und wissenschaftliche Aufzeichnungen zu bergen.

Dr. von Kraus, der ebenfalls mit der Bergungs-expedition ausgerüstet war, sowie Dr. Luft, der einzige Überlebende der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Bergsteiger, kehren auf dem Seewege heim, während Dr. Troll zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten noch den Sikkim-Himalaja aufsucht und erst später die Heimreise antreten wird.

In einem böhmischen Dorf stieß ein Sperber auf eine Schar von Kühen herab. Die Bruthenne fürzte sich mutig auf den Raubvogel und richtete ihn so arg zu, daß er einen Flügelbruch erlitt. Nun kamen von allen Seiten Hähne und Hühner herbei, die auf den wehrlosen Sperber so lange einhacten, bis er tot liegen blieb.

In der mährischen Stadt Olmütz hatte ein vierzehnjähriger Juwelierlehrling seinem Chef drei Goldketten im Werte von 200 Mark entwendet. Der Junge floh, konnte jedoch bald ergriffen werden. Er erklärte, er habe den Schmuck für seine sechzehnjährige „Braut“ gestohlen, die er damit beschenken wollte.

## Historisches Festspiel im Olympiastadion

Höhepunkt der Berliner 700-Jahrfeier / Von unserem s.-Berichterstatter

Berlin, 19. August.

Das zwanzigste Jahrhundert ist ein Jahrhundert der Öffentlichkeit und des in antiken Mäßen wiederbelebten Kunstwerks für die große Menge. Damit ist keineswegs der Zwang zum Massenstil mit all seinen Nachteilen gegeben, wohl aber der Weg zur einfachen, klassischen Form und zur technischen Notwendigkeit einer neuen Architektur und eines neuen Theaters. In Deutschland ist in den letzten Jahren nicht nur anders gebaut worden als früher, es ist auch ein ganz neuer Sinn für feste, Aufzüge und das gestaltende Spiel unter freiem Himmel erwacht. Doch ein anderes ist es, einen historischen Festzug, selbst von der Pracht und Stürzheit des vor wenigen Wochen in München organisierten Zuges der Deutschen Kunst, zu bilden und im Rahmen der Freilichtspiele etwa im Heideberger Schlosshof oder vor dem Frankfurter Römer einfach die herkömmliche Bühne nach oben und nach den Seiten aufzureißen, oder aber jenes Spiel in der Arena neu zu wagen, das seit den Großstädten der römischen Kaiserzeit eigentlich nie mehr stattfand, mit Ausnahme vielleicht der ritterlichen Turniere, der großen Militärparaden und des modernen Mannschaftssports. Denn auch die Musterstücke hatten wie die üblichen Freilichtspiele von heute eine Bühne, nicht das Mieserndes des antiken Kolosseums.

Im Olympiastadion 1936 hatte das Berliner Stadion nicht nur das tägliche, so fesselnde und in seinen Publikumswirkungen immer wieder überraschende Schauspiel der sportlichen Wettkämpfe geboten, es war von dem Regisseur Niedecken-Gebhardt auch in den Sommerakten zum Szenarium eines großen Festspiels „Jugend der Welt“

gemacht worden, und zwar mit bestem Erfolg. Das Spiel der großen Aufzüge und Tänze auf dem grünen Rasen, im Wehen der bunten Fahnen und im wechselläufigen Zauberklicht der Scheinwerfer hatte damals starke Möglichkeiten offenbart, und was lag näher, als daß die Reichshauptstadt Berlin dieses Experiment auch zu ihrem eigenen größeren Ruhm im Rahmen der gegenwärtigen 700-Jahrfeier wiederholte! So entstand das am 18. August uraufgeführte neue Stadionspiel „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte“, wiederum von Niedecken-Gebhardt geleitet und bei Generalprobe und Premiere von den hunderttausend Zuschauern, denen die gewaltige Zahl von zehntausend Mitwirkenden entsprach, begeistert aufgenommen. Man darf weder an lebende Bilder, noch wie gesagt an Festzüge oder an bühnenmäßige Freilichtspiele denken, um dieser historischen Schau im Riesenpaal des nächsten Amphitheaters gerecht zu werden. Ein Versuch ist es auch dieses Jahr noch, aber ein durch keinen deutschen Sinngehalt ebenso wie durch den künstlerischen Wert gleich ausgezeichnet. Berlins Lokalgeschichte trat nämlich vollständig zurück hinter den Bildern aus deutscher Vergangenheit, die auch das spezifisch Preussische als bewegende Teilkraft des großen Nationalstückes zeigten. Und wenn im Wechsel der spielerischen Tanzszenen aus Mittelalter, Rokoko und Wiederkehr mit den naheliegenden militärischen Brunnensäulen zu Pferde und zu Fuß der feste Rückhalt des Publikumsverfolgers naturgemäß gegeben war, so ergab sich doch - wie schon bei der olympischen Abendfeier des Vorjahres - als Höhepunkte einige völlig neue, in ihrer erschütternden Wirkung unünnbar echte Einfälle.

Den ersten Höhepunkt erreichte das Spiel, nachdem Aufzüge der Tempelherren und der Zünfte samt einem regelrechten, farbenreichen Turnier vorübergegangen waren, in der Darstellung der deutschen Welt des 19. Jahrhunderts. Das bunte Gewimmel eines Liebesbals bis in die Einzelheiten nachempfundenen Lagerlebens, wo auch der Kapuziner aus Schillers Wallenstein nicht fehlte, war vielleicht regemäßig etwas überladen, weil ja in Wirklichkeit von den dunklen Räumen jeder Wirt jederzeit das ganze Szenenbild umfaßt und nicht etwa nur die oder jene Einzelheit in der unmittelbaren Nähe des Zuschauers. Andererseits braucht dieser Zuschauer doch mehr Zeit, als ihm das schnelle Abrollen der Szenenbilder zuweilen läßt, um gerade das große Moment der Ueberreichung, wie hier den jagenden Ritt der vier Apokalyptischen Reiter: Krieg, Hunger, Tod und Pest hoch auf ihren Rossen um das Lager weltlicher Ausgelassenheit, ganz zu erfassen und sich davon ereignen zu lassen. Der Höhepunkt, von dem wir sprachen, kam denn auch erst im unmittelbaren Anschluß daran, als plötzlich zwischen den buntgekleideten Menschen aufstrebende Gerippe den Totentanz über das weiße Feld führten, im großen Schwingen der mörderischen Sichel, vor dem lautlos alles Lebendige, Farbige und Uebermütige niederfiel. Das übrigens das Spiel in der Arena, wenn es nicht Aufmärsche, sondern tänzerische Massenszenen bringt, durch klare und einfache Formen sehr viel mehr wirkt als durch ein noch so lebensnahes vielfältiges Durcheinander, konnte man auch nach dem Vergleich eines realistischen Entsetzungs aus dem 18. Jahrhundert mit einem harmonisch beschwingten Wiedermeyer-Ballett nach Weisen Carl Maria von Webers erleben.

Den zweiten Höhepunkt bildete, als bereits die Doppelreihen der Fribrikanzianen Garbe im langsamen Schritt, die brauenden schwarzen Reiter Rühows und die rühmreichen Schwärmer aus den deutschen Einheitskriegen vorübergezogen waren, unterbrochen von den schon erwähnten

Bildern des Friedens und der Lebensfreude, gerade jenes Thema, dessen Gestaltung zum heftigsten gehörte, nämlich der so schmerzhaft gegenwärtigen Weltkrieg. Unter Verzicht auf Schlachtengewimmel und Materialaufwand, ließ Niedecken-Gebhardt die vier schweren Jahre vorüberziehen in vier selbigen Kolonnen, die gar nichts Schauspielersches hatten, sondern die Wirklichkeit von damals selber waren. Mäusengetrieben und fröhlich singend die erste Schar, bei deren Anblick die hunderttausend Zuschauer still wurden und den Ausmarsch der Augusttage 1914 greifbar vor Augen sahen. Im Abstand die zweite, nach ihr völlig schweigend und im historischen Stahlhelm die dritte Kolonne des dritten Kriegsjahres, und als die singende Schar schon längst vorbei war, lautlos im verblühenden Dämmerlicht die vierte und letzte Kolonne auf dem Marsch durch eine Nacht, die nicht enden wollte. Dann aber kam aus demselben Tor, durch das die Soldaten des Krieges verschunden waren, der helle Strom der neuen Zeit, des jungen Deutschlands unter sieghaften, fröhlichen Klängen herein, ein im Gegensatz besonders schöner Fackelzug der Diktatorjugend, der das ganze Stadion mit Licht und Leben füllte. Von hier aus ohne Unterbrechung der Uebergang zum Erinnerungsbild an das olympische Ereignis von 1936 - noch einmal lief der Fackelträger zum Marathontor, wieder folgten ihm die zahllosen Fahnen der Jugend aller Nationen - und zum Schlußbild „Das neue Deutschland“. Während Laufende von Mädchen im weißen Sportkleid auf dem Rasen das deutsche Hofstaatszeichen des Adlers mit dem Hakenkreuz nachbildeten und die Formationen der Partei und der Wehrmacht mit klingendem Spiel aufmarschiert waren, erhob sich die begeisterte Menge und sang die Nationalhymnen unter dem feierlich bestirnten Himmel. Wie Silber blinkten am einen Ende des Mieserndes die Spaten des Arbeitsdienstes im Scheinwerferstrahl, und von den Bänken des Stadions trübten rubig mehend die Fahnen.

# Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A.?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Fünfte Fortsetzung\*)

Und dann nach einer Pause:  
„Du, Slip, ich mach' bald nicht mehr. Sei nett, Junge, und such dir Arbeit. Oder ich selbst muß mir was anderes suchen. Ich werde hier trübselig, daß ich mich dauernd kneifen muß, um nicht Anfälle zu bekommen.“

Slip sieht eine Weile in das magere, bemalte Gesicht, blüht auf die klagenden Arme, an denen die Reifen klirren, und auf einmal scheint sich sein zynisches Gesicht zu verändern. Hinter der Maske schaut ein besorgter, vielleicht verliebter Mann, hervor.

Wendolyn blüht auf und sieht es.  
„Brich dir man nur keine Rippe hinterhand, Slip“, sagt sie spöttisch, aber ihre Stimme zittert ein wenig, „aber Zeit wird es, daß wir ernst machen.“

„D. A., Sweety“, antwortet Slip, „weil du es bist, werde ich —“

„Wirklich Arbeit suchen, Slip?“

„Slip Winter antwortet vorsichtig:  
„Den „Clarion“ kaufen, Gwen.“

„Stellung“ und „Arbeit“

Die Zeitungsstände Newyorks sind bunt wie ein Blumenbeet im Juni. Tritt man aber näher und überfliegt die schreienden Überschriften, so will es einem dünken, als ob der Duft der Blumen sehr zu wünschen übrig ließe. Da mischt sich der Knoblauchgeruch mit dem Zwiebelparfüm, und alles wird noch überboten von dem faden, modernen, staubigen Geruch einer Hintertreppe.

Die „Daily News“, die Bilderzeitung, die wie der Newyorker Dunit in alle Häuser dringt, riecht nach der Gasse, und wenn man die Seiten öffnet, so ist es einem, als ob ihnen ein schwüler Pauschuldust, ein Gemisch von kaltem Pulverrauch, von abgestandenem schalen Bier und Schweiß und Schminke entströme. Aber Newyork scheint diesen Geruch zu lieben, denn über zwei Millionen Leser kaufen sich täglich dies Blatt.

Einige Blätter fühlen sich in den Händen plötzlich schleimig und klebrig an wie ein moderner Pilz. Andere wieder blicken den Betrachter frech und herausfordernd an wie ein Straßenmädchen, aus manchen scheint ein Gangsterrevolver zu drohen, aus anderen das feige Grinsen des Erpressers.

Daneben liegen Blätter, die sauberer anmuten, die sich unter der Fülle ihres Inhalts und dem Druck ihrer Sensation förmlich zu bewegen scheinen. Stapel auf Stapel bringen ununterbrochen die flinken Flitzer heran. Stapel auf Stapel muß erneuert werden. Fast jedes große Blatt erscheint in ununterbrochenen Ausgaben den ganzen Tag, oft die ganze Nacht hindurch. Je später der Tag wird, je dichter die Massen auf den Straßen, desto schreiender werden die Schlagzeilen. Ein wilder Wettbewerb zwischen den zwanzig großen Tageszeitungen setzt ein, um das Auge und die Gemütskräfte des Straßenpassanten zu fangen.

Und wenn die „Drei-Stern-Schluss-Ausgaben“ in Millionen von Exemplaren mit einem letzten Schwung auf die brodelnden Straßen geworfen

werden, dann verkauft man nicht mehr ein bestimmtes Blatt, sondern nur die ungeheuerlich aufgebauchte Sensation des Tages. Die Schlagzeilen nehmen halbe Seiten und mehr ein. Der Titel des Blattes steht nur in Zollgröße irgendwo unten, auf der Seite.

Sensation um jeden Preis. Eine Journalistin, die nur der Sensation lebt. Manche Fäden, die Washington mit dem Auslande verbinden, wären schon zerrissen, wenn die übrige Welt die Newyorker Presse ebenso wichtig nähme, wie diese sich selbst...

Fünf Dollar pro Absprung

Wenn der Newyorker seine Tagesensation kauft, greift er zu dem Blatt mit der laudendsten Schlagzeile, sucht er sich aber ein Mädchen, einen Hausplatz, ein Haus oder eine Stellung, so hat er seine ganz bestimmte Zeitung.

Der „Clarion“ hat den größten Arbeitsmarkt Newyorks. Zwei bis drei Seiten eingebundener Spalten erscheinen täglich mit Angeboten aller Art. Rechnet man davon gut Dreiviertel als „Fanginjerate“ ab, hinter denen sich wilde Vermittler verbergen, denen es nur auf die letzten paar Dollars der Ar-

beitslosen ankommt, so bleiben immer noch rund tausend Inserate über, in denen wirklich ein Posten zu bejehen oder Arbeit zu vergeben ist.

Nichts ist aufschlußreicher für die wirtschaftlichen Verhältnisse der breiten Massen eines Landes als der sogenannte „Arbeitsmarkt“ der Zeitungen. Wohin sind die Wunderlöhne entflohen, die man vor zehn Jahren in den U.S.A. für fast jede Arbeit zahlte? Wohin die statischen Zahlen, mit denen unsere Bekannten, die damals auswanderten, in ihren Briefen umherwarfen, bevor sie nicht mehr schrieben?

Buchhalter — 14 Dollar Wochengehalt, 60 Arbeiter — 11 Dollar die Woche, Verkäuferinnen 7 bis 14 Dollar die Woche, Anwaltsgehilfe mit Zulassungsberechtigung — 13 Dollar — 9 Nerzte für Reisetätigkeit — 22 Dollar, Reklamefallstrimspringer — 5 Dollar pro Absprung, Bäcker — 4 Dollar die Woche und Kost, Geschirrwäscher gegen Kost und 2 Dollar die Woche, Musiker aller Art — 1 Dollar den Abend usw.

Manche bieten mehr, manche noch weniger. Wo wirklich großes Geld geboten wird, da handelt es sich um gehobene Sanfterposten, deren Reiz durch

den Zusatz gemildert wird „Je nach Umsatz“. Gefucht werden freilich eine ganze Reihe von Arbeitern zu Tagelöhnen bis zu vier Dollar, aber die Arbeitsstellen sind meist weit außerhalb Newyorks, oft ist die Arbeit nach ein paar Tagen beendet, vielfach braucht man den „Union Card“, den Mitgliedsausweis der Gewerkschaft, fast immer fehlt dem Bewerber die passende Arbeitskleidung, und er scheut sich, seinen letzten guten Anzug zu zerreißen.

Slip ist erbost

Slip überfliegt höhnisch die Spalten und wirft die Zeitung in einen Papierkorb am U-Bahnhof, wo er auf der Bank gesessen hat. Während er langsam nach dem „Pool room“, dem Billardsaal mit Schanfbetrieb und Wettannahme, wo er sich mit seinem „Gang“, den Kumpanen seines Bezirks, zu treffen pflegt, schlendert, fühlt er auf einmal mit einer hellen Empörung, die ihm fast in den Ohren sault, daß ihn die Welt nicht „fair“ behandelt. Hatte der langhaarige Burche von den Noten am Ende doch recht, als er sagte, man müsse sich einfach nehmen, was man haben will, und nicht lange fragen? Slip arbeitet sich in eine immer größere Wut hinein. So ein Zustand! Wie ein Straßenhund läuft er durch seine eigene Stadt! Ist das noch gerecht?

Slip fühlt in diesem Augenblick nur das tiefe Unrecht, das ihm das „Land“ getan hat. Ein Sternbanner und ein Patriotentlied würde jetzt auf ihn wie ein rotes Tuch auf einen Stier gewirkt haben.

Er überlegt sich nicht, was er denn eigentlich will. Welchen Posten er überhaupt ausfüllen kann. Er und die sieben Millionen junger Männer seiner Jahre, die arbeitslos durch die Straßen der großen Städte schlendern, die vielleicht einmal vor Jahren Botenjungen bei Finanzmaklern, Plakanzeiger in Kinos, Gehilfen in Eisläden waren, geben sich niemals Rechenschaft darüber, was sie eigentlich leisten können. Sie lesen in den Blättern die Sensationen der ersten Seite, aber nicht die Trainingsmöglichkeiten, welche gemeinnützige Verbände den arbeitslosen Jugendlichen bieten, die Möglichkeiten, auch in Krisenzeiten die Hände an eine handfeste Arbeit zu legen.

Die Jugend ist alt

Slip schlendert wütend durch die Straßen. Er sieht nicht, daß er drei Läden passierte, die ein „Help wanted“-Schild (Arbeitshilfe gesucht) herausgehängt haben, daß ein Kohlenhof zwei Arbeiter auf acht Tage zum Wochenlohn von 20 Dollar sucht, daß an einer Baustelle das Schild hängt: „Hier werden Männer eingestellt.“

Hätte Slip aber die Schilder bemerkt, er wäre trotzdem achlos vorübergegangen. Mit einer noch tieferen Falte des Hohns um den jungen Mund hätte er vielleicht gesagt: „Scab jobs (unorganisierte Arbeitsstellen). Das wäre vielleicht eine ganz ordentliche Gesinnung für einen organisierten Arbeiter in Amerika gemein, aber Slip hat sich niemals bemüht, einer Arbeits-„Union“ beizutreten.

Leere Taschen, große Worte

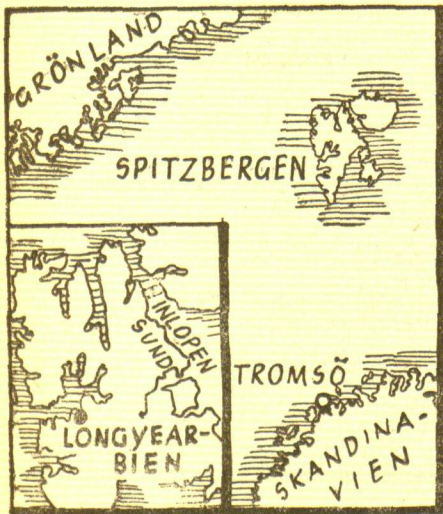
Wie Slip durch die laute Straße geht, repräsentiert er ein neues Amerika. Ein junges Amerika der großen Städte, deren Gedankengang auch fast nichts mit dem ihrer Väter gemein hat. Slip hat von dem König der Scheinblüte geleckt, er rechnet damit, bald der Bürger eines Versorgungsstaates zu werden, er spricht gern von einer Pension von 200 Dollar im Monat für jeden über 50 Jahre.

(Wird fortgesetzt)



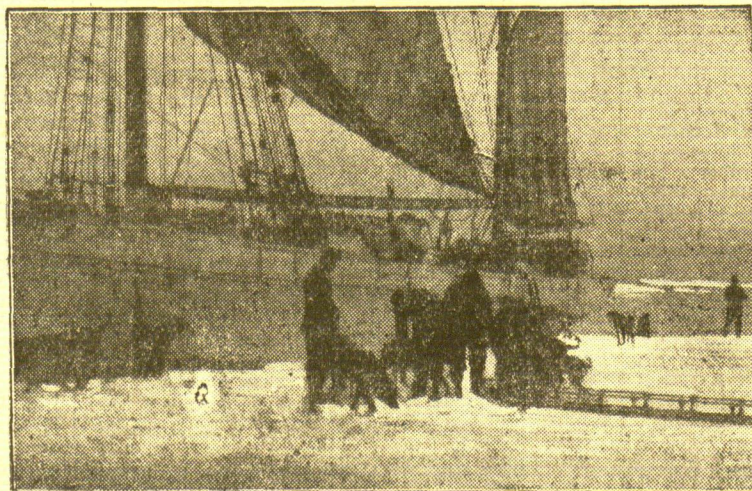
Manhattan, das Wolkenkratzerviertel Newyorks

Auf der Insel Manhattan erhebt sich der gleichnamige Stadtteil Newyorks mit seinen berühmten Wolkenkratzern. In und zwischen ihnen gehen Millionen von Menschen ihrer Beschäftigung nach, Millionen, aus denen unsere jetzige Artikelfolge einige bezeichnenden Schicksale herausgehoben hat. Sie lassen uns erkennen, wie der kleine Mann in U.S.A. lebt.



Karte zu der Ausfindung der Lagerreste der deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strang

Forscherschiff von Schröder-Strang im Polargebiet bereits eingeschlossen von Eismassen zeigt. Das Schiff muß e nachher von der Expedition aufgegeben werden. — Acht's: Expeditionsleiter Schröder-Strang mit seinem Hund Tell, der ihn auf seinen letzten Reisen begleitet hatte. Schröder-Strang war ein deutscher Offizier und stand als Leutnant in Kolberg. Er hatte bereits vor der Unluckfahrt eine ganze Anzahl bedeutender Forschungsfahrten durchgeführt



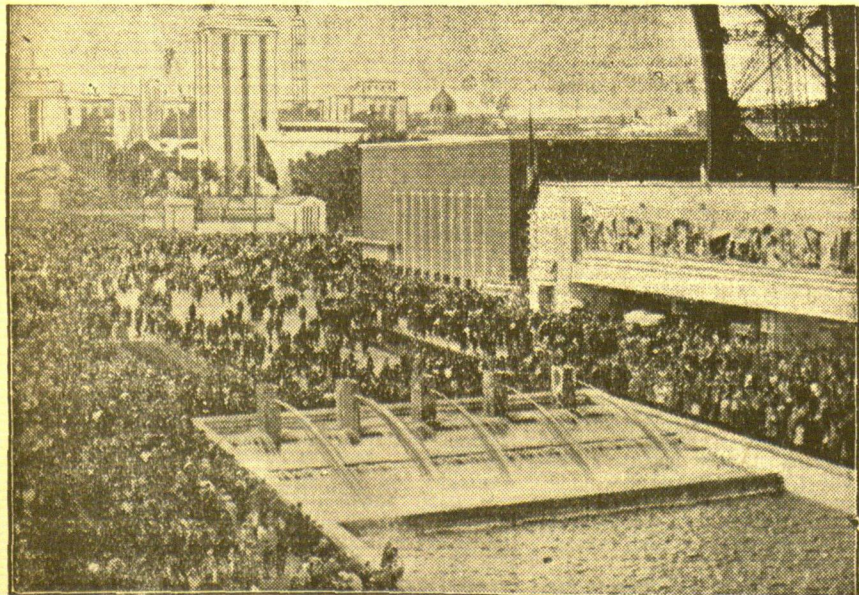
Die Tragödie der Schröder-Strang-Expedition wird enträthelt

Ein norwegisches Schiff hat an der Dose-Bay auf Spitzbergen die Überreste eines Vaagers entdeckt, das wahrscheinlich von der deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strang stammt, die im Jahre 1912 bis auf wenige Teilnehmer umgekommen ist. Hier sieht man eine Aufnahme aus dem Jahre 1912, die das Expeditionsschiff zeigt, das bereits eingeschlossen von Eismassen zeigt. Das Schiff muß e nachher von der Expedition aufgegeben werden. — Acht's: Expeditionsleiter Schröder-Strang mit seinem Hund Tell, der ihn auf seinen letzten Reisen begleitet hatte. Schröder-Strang war ein deutscher Offizier und stand als Leutnant in Kolberg. Er hatte bereits vor der Unluckfahrt eine ganze Anzahl bedeutender Forschungsfahrten durchgeführt



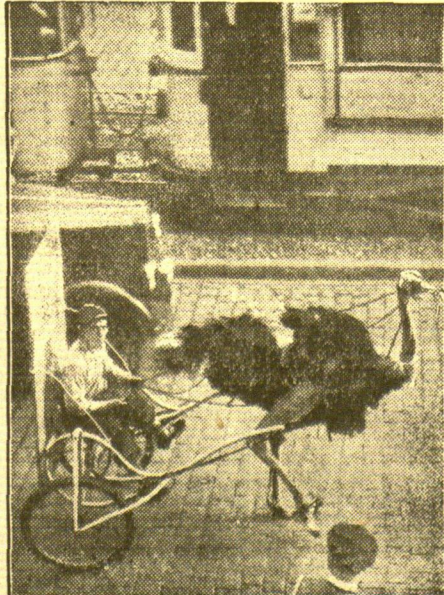
Mussolini in Bergmannstracht

Während seines mehrtägigen Aufenthalts auf Sizilien fuhr Mussolini in die Schwefelbergwerke von Grasso calda, die größten von Sizilien ein



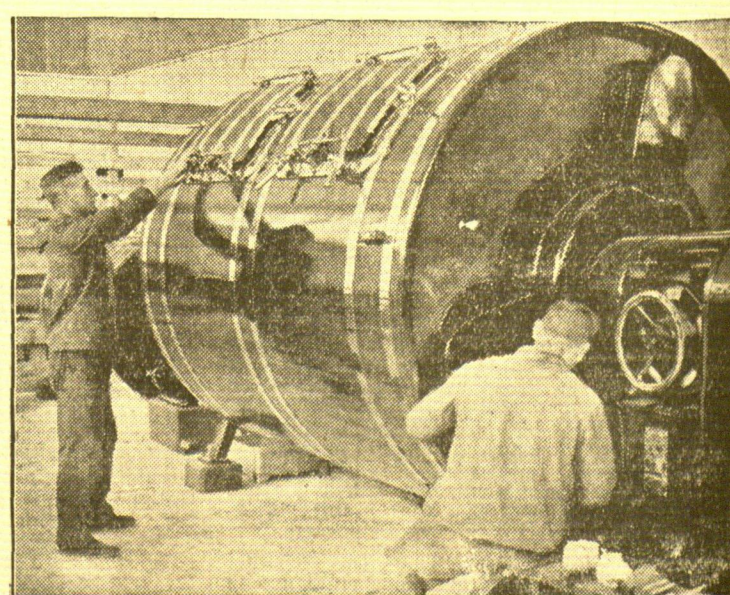
Gefenkte Bretze — großer Besuch

Der Entschluß der Ausstellungsleitung, den Eintrittspreis zur Weltausstellung montags auf 3 Francs herabzusetzen, brachte einen riesigen Besucherzug. — Der Platz zwischen dem Deutschen Haus und dem Eiffelturm, während des Massenbesuches, den die Pariser Weltausstellung am Montag angumwies hatte



Vogel Strauß fährt wazieren

Ein ungewöhnliches Ge'äh! sah man in diesen Tagen in den Straßen Hamburgs. Ein Artist fuhr mit seinem Vogel Strauß in der Stadt spazieren



Zum 11. Milchwirtschaitlichen Weltkongress in Berlin

Vom 22. bis 28. August findet in Berlin der 11. Milchwirtschaitliche Weltkongress statt, der zum erstenmal mit einer internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung verbunden sein wird. Die Ausstellung ist in den Ausstellungshallen am Funkturm untergebracht. — Eine neue 6000 Liter fassende Buttermaschine

materiell und psychologisch wesentlich erleichtert werden. Man hat allerdings in Deutschland immer wieder den Eindruck, daß es gerade die Selbstständigkeit der deutschen Arbeitspolitik ist, was die kapitalstarken Mächte zu unfreundlicher Kritik an den deutschen Anstrengungen und zur Verdächtigung der deutschen Außenpolitik veranlaßt.

### Eine Kundgebung in Speyer

Da. Berlin, 20. August.

In der pfälzischen Bischofsstadt Speyer ist es am letzten Sonntag zu großen Kundgebungen der nationalsozialistischen Organisation des Gauess Saarland-Pfalz gekommen, die einen völlig ungeführten Verlauf genommen haben. Sie wurden ausgelöst durch die Absicht bestimmter katholischer Kreise, in Speyer für die kulturpolitischen Auffassungen der Kirche zu demonstrieren. Gegen diese Absicht hatte sich der pfälzische Gauleiter Büchel in einem Aufruf gemeldet, der in allen Zeitungen seines Gaugebietes unter der Überschrift abgedruckt wurde: Wir wollen den Frieden, aber wir wollen nicht, daß der gute Glaube unserer katholischen Mitbürger mißbraucht wird. Gleichzeitig hatte der pfälzische Gauleiter die Bevölkerung zu einer großen Kundgebung in Speyer aufgerufen. Den Teilnehmern wurde zur Pflicht gemacht, strengste Disziplin zu wahren und alles zu vermeiden, was dieser nationalen Veranstaltung irgendetwas den Charakter einer kirchenfeindlichen Meuterei geben könnte. In seinem Aufruf hatte Gauleiter Büchel noch ausgeführt, daß unter der katholischen Bevölkerung von Mund zu Mund für eine Demonstration am letzten Sonntag mit dem Bemerkten Propaganda gemacht worden sei, in Speyer sollte gezeigt werden, wer alles gegen die Politik von Staat und Partei opponiere. Gegen diese Absicht, so erklärt der pfälzische Gauleiter in seinem Aufruf, habe man durch eine nationale Kundgebung Stellung nehmen müssen, die sich in keiner Weise gegen die katholischen Gläubigen und die staatsstreuen Priester wende, die aber gerichtet sei gegen den politischen Mißbrauch der Religion.

### Die Kirchenfrage auf dem Parteitag?

Da. Berlin, 20. August.

Die letzten Vorbereitungen für die Durchführung des diesjährigen Reichsparteitages sind vergangenes Wochenende in Nürnberg getroffen worden. Der Führer und Reichsführer hatte dort eine Reihe von führenden Männern des Staates und der Partei veranlaßt, um mit ihnen wohl nicht nur über die organisatorischen Fragen zu sprechen, sondern ebenfalls über den politischen Zeitgedanken, unter den die diesjährigen Veranstaltungen gestellt werden sollen. Wenn auch bestimmte Voraussetzungen darüber zurzeit noch nicht zu machen sind, so läßt sich doch vermuten, daß der bevorstehende Reichsparteitag in Nürnberg von der Idee der nationalen Einheit beherrscht sein wird. Aus vielen Reden führender Männer der letzten Zeit war zu entnehmen, daß der Nationalsozialismus seinen Totalitätsanspruch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens des deutschen Volkes unbedingt aufrecht erhält, und auch von den Kirchen fordert, daß sie sich in die nationale Disziplin einfügen. Es erscheint auch wohl möglich, daß das Kirchenproblem auf dem bevorstehenden Reichsparteitag eine Rolle spielen könnte, im Sinne einer grundsätzlichen Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Deutschland.

### Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte

Berlin, 20. August. Zu einem überragenden Ereignis im Rahmen der 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt gestaltete sich am Mittwochabend die Uraufführung des großen Festspiels „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte“, das im Olympia-Stadion vor 100 000 Zuschauern in Szene ging. Neben dem fast vollständig vertretenen diplomatischen Korps sah man zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei, der Wirtschaft, Wissenschaft und des kulturellen Lebens. Neben der Aufführung berichten wir auf der dritten Seite der Beilage dieser Nummer. Die Schriftleitung.

### Flugzeugstützpunkt „Friesenland“ geht in den Nordatlantik

Bremen, 20. August. Das für die Deutsche Luftwaffe eigens für den Nordatlantik bei den Nowalds-Werken in Kiel erbaute Motorluftschiff „Friesenland“, das Mitte März vom Stapel gelassen wurde und inzwischen seine Probefahrten erfolgreich erledigte, traf in Bremen ein. Am Donnerstag ging das neue Schiff, nachdem es noch einmal die Kataapulteinrichtung in der Nordsee erprobt, nach seiner Station im Nordatlantik, und zwar nach Hortá auf den Azoren, in See.

### Standesamt der Stadt Memel vom 20. August 1937

**Aufgebote:** Schlossermeister Willy Richard Studdis mit Schneiderin Emilie Ida Endrejat, Friseur Otto Wilhelm John Steinko mit Photolaborantin Rita Anna Emma Woktes, sämtliche von hier, Schmiedemeister Ernst Martin Stanchus von Pamelu, Kreis Heydekrug, mit Madlme Meta Mikuseit, ohne Beruf, von hier, Arbeiter Gustav Richard Müller von Goldap mit Aufwärterin Berta Anna Bartel von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Walter Galdits von hier, dem Arbeiter Martin Pareigies von Schlangen-Andres, Kreis Memel. — Eine Tochter: dem Tischler Christoph Buntins von Letken, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

**Gestorben:** Fischerwitwe Barbe Jaudems, geb. Plekiss, 84 Jahre alt, von hier, Altkamerwitwe Ewe Molinnus, geb. Jakomeit, 59 Jahre alt, von Rookten, Kreis Memel.



Karte vom Kampfbereich um Santander, aus der die Lage der einzelnen Drachstein genau hervorgeht

## Der Londoner Kristallpalast wiederum in Flammen

London, 20. August. (Eita) Der nach dem Riesenbrand im vergangenen Winter noch übriggebliebene nördliche Teil des Londoner Kristallpalastes wurde am Donnerstag nachmittag durch ein neues Großfeuer heimgesucht. Beim Verbrennen von Abfällen auf dem Nachbargrundstück sprangen Funken auf das Gebäude über. Infolge des Windes verbreitete sich der Brand sehr stark. Bald stand die ganze Halle, die früher dem Eislauf dienete, in hellen Flammen. Bevor die Feuerwehr eintreffen konnte, war ein großer Teil des Daches eingestürzt. Da ohnehin vor wenigen Tagen mit dem Abbruch dieser Halle begonnen worden war, beschränkte sich die Lösungsarbeiten darauf, eine Ausbreitung des Feuers auf das Ausstellungsgelände zu verhindern.

### Pilze mit blauen Bohnen

Prag, 20. August. Ein Mann aus dem westböhmischen Städtchen Strachow ist ein großer Pilzhändler, und vor einigen Tagen hatte er entdeckt, daß auf dem in der Nähe gelegenen abgesperrten Militärschießplatz viele schöne Pilze standen. Gekannt machte er sich schon vor drei Uhr früh auf die Beine, um auf dem Schießplatz Pilze zu sammeln, ehe die Schießübungen begannen. Im Eifer des Suchens vergaß er jedoch auf die Uhr zu sehen, und plötzlich saßen Augen in seine Ohren. Nach ging der Mann hinter einer Bodenwelle in Deckung; als er in seinem Versteck hochsah, sah er drei besonders schöne Pilze bei ihrem Anblick vergaß er die Gefahr und vertiefte sein Versteck, um die Pilze zu holen. Im selben Augenblick wurde er von einem Geschöß in die rechte Hüfte getroffen und schwer verletzt.

In der schwedischen Marinewerft in Karlskrona wurden zwei Taucher aus 36 Meter Tiefe zu schnell

an die Oberfläche gebracht, worauf sie schwer erkrankten und ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Arzt ließ sie sofort wieder an die Arbeitsstätte bringen und nochmals in 36 Meter Tiefe versinken. Darauf wurden sie ganz allmählich heraufgezogen und durch diese Verdrehung ist tatsächlich ihr Leben gerettet worden und sie haben sich erholt.

### Kirchensattel für Memel und Heydekrug

**Johannisikirche:** 9 1/2 Uhr: Pfr. Blasner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Vikar Jans. — Montag, 5 Uhr: Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Obereigner. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. Blasner, Gemeindehaus. — Donnerstag: Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obereigner, 4 Uhr in Strandvilla.

**Englische Kirche:** 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Vikar Jans, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 8 Uhr: Abendfeier, Pfr. Blasner. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Blasner. [248]

**Evangelisch-reformierte Kirche:** 9,30 Uhr: Pfarrer Pries, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag:

**Frauenhilfe, 1 Uhr** Abfahrt mit Dampfer „Schwarzort“ [249]

**Katholische Kirche:** Sonntag, 10 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Sofies. — Dienstag: Bibelstunde in Schmela, 1/2 7 Uhr: deutsch, 1/2 8 Uhr: litauisch, Pfr. Schernus. [247]

**Katholische Kirche:** Sonntag, den 22., 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8,30 Uhr: Schillegottesdienst, 9,30 Uhr: Hochamt und Predigt, 11,15 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6—7 Uhr: Anbetungsstunde.

**Christl. Gem. Nippenstraße:** 5 Uhr: „Jahresfest der Gem.“ — Schmelz, Göthhofer Friedhof, 2 Uhr: Versammlung. [245]

**Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str.** Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Pufkes, 6 Uhr Jugendb. Schmela und Bommelsville 2 1/2 Uhr nachm. [0285]

**Bethel-Kapelle (Bapt.-Gem.) Neuer Park:** 9,30 Uhr: Pred. Saare, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Saare. [246]

**Seilsarmee, Tischlerstraße 1**  
Sonntag, 9 Uhr, Heiligabendversammlung  
2 Uhr Kinderversammlung,  
4 Uhr Freigottesdienst beim Roten Leuchtturm  
8 Uhr Seilsarmee, Majorin Wira. [0221]

**Ev. Kirche Heydekrug:** Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jugendbibelstunde.

**Christliche Versammlung Heydekrug, Bergstraße:** Sonntag, den 22. d. Mts., 2 Uhr nachmittags: litauischer Gottesdienst, 8 Uhr nachm.: deutscher Gottesdienst, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

**Baptistengemeinde Heydekrug:** Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr: Sonntagschule, 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Gebetsstunde. — Pr. Kulis: Sonntag, 1 Uhr: Gottesdienst. — Wilkieten: Sonntag, 9,30 Uhr: Gottesdienst.

## HANDEL UND SCHIFFAHRT

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 8. bis 15. August hat „Maitas“ 4083 Bacon- und 441 Fettschweine, insgesamt 4564 Schweine gegenüber 3725 Schweinen in der Woche zuvor, aufgefauft. Ins Ausland wurden Bacon von 3262 Schweinen (161 952 Kilogr.) und 527 Fettschweine (78 121 Kilogr.) ausgeführt. Ferner kamen noch 13 Rinder (7840 Kilogr.) und 17 086 Kilogr. Fleischwaren der verschiedensten Art zur Ausführung. Milchfind in der vergangenen Woche 262 992 Kilogr. gegenüber 205 761 Kilogr. in der Woche zuvor ausgeführt worden.

In der Woche vom 9. bis 15. August hat „Pienocentras“ 434 441 Kilogr. Butter ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 8 471 857 Kilogr. Butter gegenüber 8 197 683 Kilogr. in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt worden. Den Genossenschaften wurden für Butter 1. Sorte 2,80—3 Lit gezahlt. Die Milchverwertungsgenossenschaften zahlten 2,50 Lit je Kilogr. Milchfett.

In der Woche vom 9. bis 15. August hat „Pienocentras“ 1 881 248 Eier gegenüber 1 605 600 Eiern in der Woche zuvor ausgeführt. Bisher sind in diesem Jahr insgesamt 60 097 248 Eier gegenüber 56 850 480 Eiern in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt worden. (Eita.)

### Wettermarkt

**Wettervoraussage für Sonnabend, den 21. August:**  
Schwache Winde aus nordöstlicher Richtung, zunächst wolfig, im Laufe des Tages Bewölkungsabnahme, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Für Sonntag: keine wesentliche Veränderung.

**Temperaturen in Memel am 20. August**  
6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 22,0, 10 Uhr: + 22,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1013,0	SW	wolkig	+ 16,6	1	8
Ufer-Grund (Südweil. von Bohnholm)	1015,0	SW 3	wolkig	+ 19,0	2	8
Tallinn	1017,3	D. 2	better	+ 18,0	1	1/2
Hammern	1014,9	D. 3	+	+ 18,0	1	1/2
Riga	1017,8	SW 1	dießig	+ 16,0	2	1 1/2
Vibau	1008,9	SW	wolkig	+ 20,0	1	1/2
Haparanda	1017,2	SW 1	Regen	+ 15,0	1	1/2
Wisby	1014,4	SW	bed.	+ 19,0	0	15

### Memeler Schiffsnachrichten

**Abkürzungen:** SD — Seesdampfer, MS — Motorischiff, Motoriegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

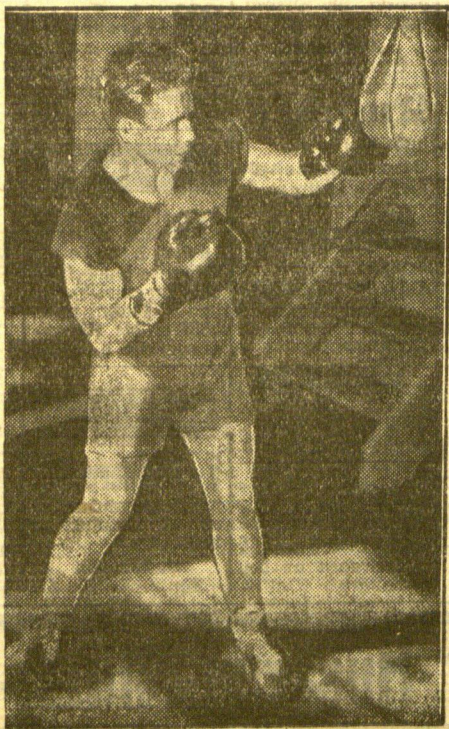
**Cingana:**

19 8.	894	SD	Friesland, R Domeika, St. Mofsholm, Kalkietne, Schwederskj
	895	SD	Talli, R Prignis, Vibau Stückgut, Ed. Kraule
	896	SD	Buffard, R Wernike, Riga, Stückgut, Ed. Kraule
	897	SD	J. C. Jacobsen, R Raichoon, Vibau, Ed. Kraule
20. 8.	898	SD	Volheim, R Dale, Vasa, Papierhola, Johannesen

**Ussana:**

19 8.	879	MS	Helena, R Frank, Dewentor, Hols, Schwederskj
	880	MS	Uend, R Simansen, Gdingen, leer, Memeler Schiff.-Kontor
	881	SD	Jander, R Ratenburg, London, Stämme, Kob Menhoeler
	882	SD	Hadwood, R Sullu, Friedrichsham, leer, Sande 14
	883	SD	Velios, R Sää, Maks'ati, leer, Sande 14
	884	SD	Baltonia, R Rupers, London, Stückgut, U. B. C.
	885	SD	Amnau, R Eckhoff, Veningrad, leer, R. Menhoeler
	886	MS	Peter, R Brederven, Stockholm, Holt, Mem. Schiff.-Kontor

Regelland: 0,50 m. — Wind: R 1 — vom aus-Buländer Tiefen: 7,00 Meter



Ein mit großer Spannung erwarteter Boxkampf

Am Sonntag findet im Volkst.-Stadion Berlins der Boxkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmesserschaft zwischen Adolf Witt und Adolf Heuser statt. Auf den Ausgang dieses Kampfes ist man außerordentlich gespannt. Unter Bild zeigt die beiden Boxer während ihres Trainings. Links der Titelverteidiger Witt und rechts Adolf Heuser.



**Kein Sonnenbad ohne Leokrem**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postamt. Martin Kalkies für Lokales und Provinz. Max Hoff für Anzeigen und Reklameteil. Arthur Hippes, sämtlich in Memel.

# Der Internationale Milchongress

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 20. August.

In der vierten Augustwoche wird in Berlin der XI. Milchwirtschaftliche Weltkongress abgehalten, zu dem 50 auswärtige Länder amtliche Abordnungen entsenden. Die Zahl der bei diesem Anlaß erwarteten ausländischen Gäste wird sich auf etwa 2000 belaufen. Besonders die milchwirtschaftlich interessierten Länder Europas, unter ihnen die Nachbarländer Deutschlands: Holland, die Schweiz, Desterreich, die östlichen Randstaaten und die skandinavischen Länder, werden zahlreiche Fachleute und Interessenten entsenden. Das deutsche Ernährungsministerium hat die Organisation des Kongresses in die Hand genommen und eine Sichtung des gewaltigen Verhandlungsmaterials durchgeführt. Da es eine technische Unmöglichkeit ist, in wenigen Tagen 400 Fachreferate auch nur vorlesen zu lassen, sind 25 wichtige Einzelthemen ausgewählt und für die Aussprache bestimmt worden.

Deutschland steht sowohl in der Milchherzeugung wie auch in der Einfuhr von Milchprodukten unter allen Ländern der Erde an zweiter Stelle. Der Wert der jährlich erzeugten Milch beläuft sich auf

3 Milliarden Mark, rechtfertigt also außerordentliche Anstrengungen für eine rationellere Gestaltung der Milchwirtschaft. Während Deutschland auf verschiedenen technischen Gebieten von anderen Ländern annähernd ebensoweit lernen kann, wie es seinerseits diesen Ländern zu bieten hat, steht Deutschland in der Marktorganisation bei weitem an erster Stelle. In einem weiteren Punkt bestehen für die deutsche Milchwirtschaft im Vergleich zu den meisten übrigen Ländern besondere Verhältnisse, nämlich in der Futterbeschaffung. Deutschland ist für Viehfutter stets Einfuhrland gewesen. Jede Ausdehnung der Milchwirtschaft wird zum hohen Grade eine Futterfrage. Da Deutschlands Devisenknappheit fort dauert, spielt die Schaffung einer betriebseigenen Futtergrundlage für die Milchviehhöfe eine hervorragende Rolle. Deutschland steht als Folge seiner besonderen Lage unter dem Zwang, alle leistungsschwachen Tiere auszumergen und durch leistungsstarke Tiere zu ersetzen.

Die Leitung des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses hat alles angestrebt, um den Ergebnissen der Berliner Verhandlungen eine möglichst große Resonanz zu verschaffen. Der Milchwirtschaftliche Weltverband wird es sich angelegen sein lassen, die Ergebnisse der Tagung zur Kenntnis nicht nur der engeren Interessenten, sondern auch

der Regierungen und der gesetzgebenden Organe zu bringen. Aufgabe des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wird es sein, Einzelfragen herauszugreifen, die sich für internationale Konventionen eignen, und die dann auf einer Sonder-tagung des Instituts spruchreif gemacht werden müßten. Die land- und milchwirtschaftliche Fachpresse wird das durch die Berichte der Tagespresse wachgerufene Interesse den einzelnen großen Problemen zuwenden, an deren Lösung die Händler und Verbraucher in gleichem Maß mitwirken können wie die eigentlichen Erzeuger. Dies gilt in erster Linie für die Konservierungsmethoden und die Verwendungszwecke. Die mit dem Kongress verbundene Leistungsschau wird Milchzeugnisse auch aus weitentlegenen Ländern zeigen und von den dort angewandten Konservierungsmethoden Zeugnis ablegen. Als Tagungsort für den XII. Milchwirtschaftlichen Weltkongress ist die Hauptstadt Oesterreichs, Wien, bestimmt worden. 1.

## Silber-Plakette der Stadt Berlin für Paul Linke

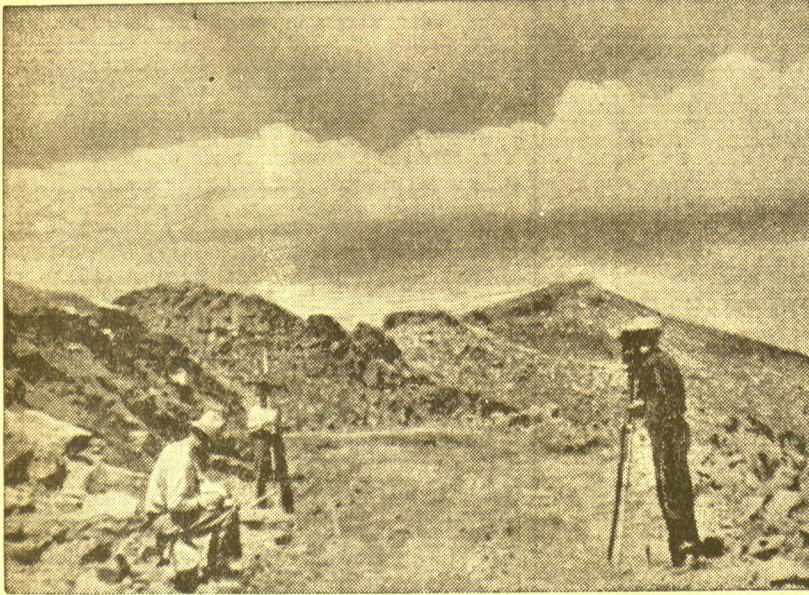
Berlin, 20. August. Aus Anlaß der 700-Jahr-Feier überreichte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert dem Berliner Komponisten

Paul Linke auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Amtszimmer des Berliner Rathauses die Silberne Plakette der Stadt Berlin, die mit einem Ehrengeschenk verbunden ist.

Die in Leder gebundene Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Die Reichshauptstadt Berlin verleiht dem Komponisten Paul Linke, dem echten Volksmusiker, der durch seine unsterblichen Melodien den Ruf Berlins durch die ganze Welt getragen hat, aus Anlaß ihrer 700-Jahr-Feier und in besonderer Anerkennung die Silberne Ehrenplakette der Reichshauptstadt, verbunden mit einem Ehrengeschenk. gez. Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert.“

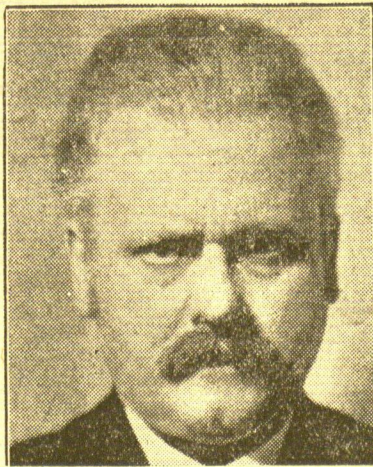
## Eine Schwarzbörse ausgehoben

Warschau, 20. August. (Gta.) Eine Schwarzbörse hob die Warschauer Polizei in dem Städtchen Viala Podlasia, 170 Kilometer östlich von Warschau, aus. Jankiel Uzen, der als Besitzer der Börse einen großen Transport von Devisen ins Ausland vorbereitet hatte, und sein Warschauer Vertrauensmann Jaf wurden als Devisenschieber verhaftet.



Amerika baut die höchste Straße der Welt

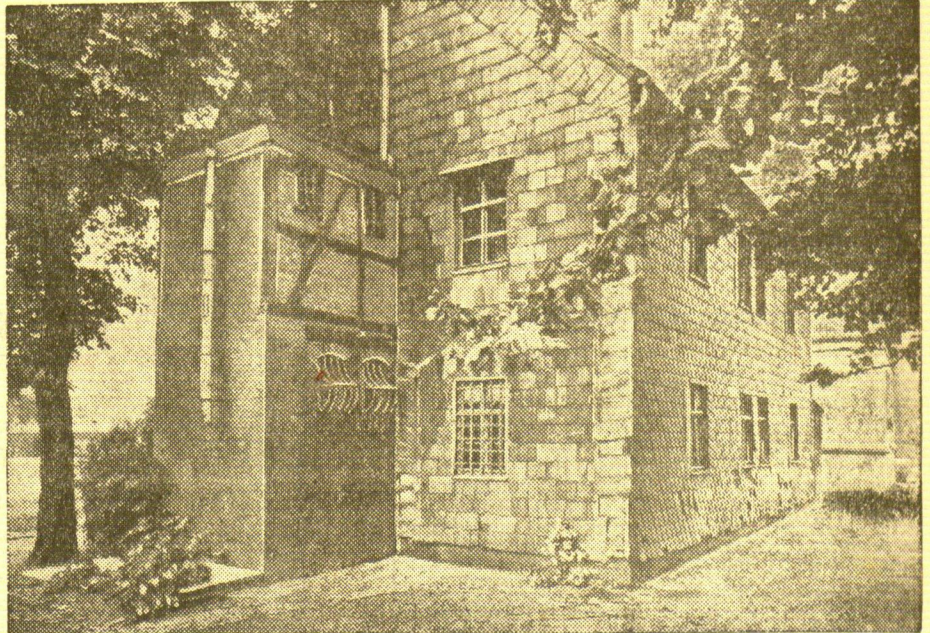
Das kürzlich bekanntgegebene amerikanische Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht u. a. auch den Neu- und Ausbau des gelamten amerikanischen Straßennetzes vor. So ist jetzt mit dem Bau einer Straße über den Mount Evans (Colorado) begonnen worden, die 13.000 Fuß über dem Meerespiegel liegt und damit die höchste Straße der Welt sein wird. — Die Vermessungsarbeiten auf der Baustelle der neuen Straße



Goethepreis 1937

für Dr. Guido Kolbenheyer

Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethepreises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Ruit angehören, hat, wie bereits geme det, durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1937 Dr. Dr. Guido Kolbenheyer (unter Bild) zuerkannt



Das Reichskitt-Haus von Magdeburg soll nach Warschau gebracht werden. Der Oberbürgermeister von Magdeburg hat kürzlich dem polnischen Staat das Haus zum Geschenk gemacht, das Marschal Wladyslaw während seiner Internierung in Deutschland bewohnte. Nach einer Mitteilung des Generals Gorecki des Führers des polnischen Frontkämpferverbandes, soll dieses Haus, das unter Bild zeigt, nach Warschau gebracht und dort wieder aufgebaut werden.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Kurt Lemm**  
und **Frau Margarete**  
geb. Bergens  
Pr. Eylau, den 18. August 1937  
Loobmannstr. 10  
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, der Direktion und den Angestellten des Memeler Dampfboots, dem Arbeiter-Gesangverein, und Herrn Pfarrer Bläser für die zu Herzen gehenden Worte, sowie allen lieben Freunden und Bekannten sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.  
**Marie Jonas**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Bläser für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Arbeiter-Gesangverein, den Firmen Dumont du Voitel und A. F. Maage sowie den Kollegen und Arbeitern, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.  
**Martha Lofahn u. Kinder**

Nur 1 Straße weiter u. der kleine Weg lohnt!  
Strandhofen, mod. breite Form 12.50  
Vit 24.-, 16.50  
Knickerbocker, lang u. breite Form 13.50  
Vit 24.-, 18.-  
**E. Millner**, Kleinfischbänkestr. 2

**Öffentliche Versteigerung**  
Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., vorm. 11 Uhr wird im Hause Mühlendammstr. 13 1 Anrichte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
**Stadtkasse**  
als Vollstreckungsbehörde

Und auch diesen Sonntag **nach Davillen**  
Ab 2 Uhr **Konzert und Tanz**  
D. Silberstein  
Von meiner Reife **zurückgekehrt**  
**Hermann Klein**  
Herren- u. Damenmoden  
Breite Straße 13  
**Alter Sandkrug**  
Jeden Sonnabend **Operetten- u. Tanz-Musik**

**Achtung Raucher!**  
Besichtigen Sie die **Ausstellung der Bravol-Fabrikate** in meinem Schaufenster.  
**Empfehle besonders ZIGARETTEN**  
Konsul Senior } per 10 Stück Lit 0.60  
**PAPIROSEN**  
Domino Pikolo Kuban } per 10 Stück Lit 0.30  
Zianos Kankles } per 10 Stück Lit 0.25  
**TABAKE**  
Mano Biellulis } per Pack Lit 1.00  
Vulkan  
**Otto Jung**  
Memel  
Friedr.-Wilhelm-Strasse 21/22

SCHERK  
**Von meinen Pickeln und Mitessern ist keine Spur mehr zu sehen**  
so schreibt uns eine begeisterte Verbraucherin von  
**Scherk Gesichtswasser**

Apfel werb. billig abgepreßt  
Fruchtpresserei **E. Struck**, Tel. 3176  
Steinortstr. 16  
a. d. Kreisheilmannstr.  
**Widelschinten Raufped**  
zu haben Markt- hallen-Stand 85

**Verkäufe**  
Verkaufe **Warmwasserapparat** elektr. Heizung, Marke Utermann, u. **Dauerwellapparat** Marke „Merkur“. Fabriklos in Ordnung. Zuschritten unt. 5306 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Größeren Posten **Seldknein und Steinschlag** verkauft günstig **Herm. Domschelt** Baugeschäft  
Schöner **Wolfshund** u. hündin, 3 Monate alt, zu verkaufen. Dr. Saly, Salantai

**Auto-Vermietungen**  
Anruf 4414  
Zwei 7-Sitz-Altomul.  
**E. Heidrich**  
Hospitalstraße 25

**Stellen-Angebote**  
Tüchtigen **Schlosser** in mittleren Jahren, periekt im Drehen, sucht von sofort „Glückauf“ Steinortstraße 4

**Rutscher** sucht von sofort **Otto Annuschelt** Reiffischlagerstraße 1.

**Arbeitsburde** geucht. **Gärtnerei Henning** Oberstraße 22

Gefunde **Amme** geucht. Zulchr. u. 5339 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Jüngeres, tüchtiges **Wädchen** vom 1. 9. geucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Plattes

**Kammer Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr**  
**Wie der Hase läuft**  
Finkenzyler, Genschow  
Beiprogramm  
**Apollo** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Die Tochter des Samurai**  
Eweler, Hara, Kosugi.  
Beiprogramm

**Bekanntmachung**  
Wegen dringender Arbeiten am Peilungsnetz wird die Kra- und Lichtstromverforgung am Sonntag, dem 22. August 1937 von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr in folgenden Straßen unterbrochen:  
Grüne Straße von Ecke Hoffstr. bis Präsidenten-Smetona-Allee, Roggardenstraße von Ecke Parkstr. bis Libauer Str., südlicher Teil Gr. Sandstr., südlicher Teil Al. Sandstr., Präsidenten-Smetona-Allee Haus Nr. 22, 24 und 26  
**Memeler Kleinbahn A. G.**

Ordentliches **Wädchen** mit Kochkenntnissen und gut. Zeugnissen kann sich melden  
Hospitalstraße 15  
1. Trepp rechts  
tägl. v. 8-10 u. 2-4

**Chürliches Wädchen** mit eigener Schlafstelle wird am 1. 9. geucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
**Tüchtige Wirtin** sucht Stelle im Restaurationsbetrieb oder Trauendol.-Haus-halt. Zulchr. unter 5334 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Vermietungen**  
**5-Zimmerwohn.** mit Bequemlichkeiten ab 1. Oktober zu vermieten.  
**S. Waech**  
Rantstraße Nr. 6

**Capitol** (Engl. 6 u. 8 1/2)  
Som. unt. 1.-, ob. 1.50, Kinder 0.50  
Der erste Fox-Farben-Grossfilm in deutscher Sprache  
**Ramona**  
Dieser grandiose Ganz-Gross-Erfolg ist Pionierarbeit!!! Diesen herrlichen Farb-Grossfilm muss man gesehen haben, um tonangebend mitreden zu können!  
Beiprogramm / Tonwoche  
**Voranzelge**  
Sonntag 2 1/2 Uhr letzte Jugendvorstellung **Shirley Temple** in dem neuen Welterfolg in deutscher Sprache  
**Sonnenscheinchen**

**Neue Auswahl**  
in Damenhüten. Und Ihren Herbsthut erhalten Sie wieder modern und billig umgeformt im  
**Pußgeschäft Nauseid**  
Fischerstraße 9/10

**Bewerbungen**  
auf Chiffre-Anzeigen fuge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weltans messen Fällen unbekannt ist.

**Bekanntmachungen**  
**Aufgebot**  
Es wird zur alle meinen Kenntnis ge-bracht, daß 1. der Kaufmann Heimut Georg Elsner, wohnhaft in Memel, Rantstraße 15, 2. die Hedwig Wilhelmine Wicher, ohne Beruf, wohnhaft in Danzig, Langfuhr, Ringstraße 103 a, die Ehe miteinander eingetrah-tet haben.  
Danzig, Langfuhr, am 17. August 1937  
Der Standesbeamte In Vertretung:  
**Prandke**

**2 leere Zimmer**  
mit sep. Eing. von zwei Herren geucht. Zulchrift u. 5333 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**2 möbl. Zimmer**  
mit Küche (eventl. Kücheneinrichtung) v. 1. Sept. bis 1. Mai. Preisanschreiben unt. 5331 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**2 leere Zimmer**  
mit sep. Eing. von zwei Herren geucht. Zulchrift u. 5333 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Mietsgesuche**  
Ja. kinderlos. Ehe-paar sucht  
**1 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Küche ab 1. od. 15. 9. Zulchr. unter 5336 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Beamter sucht von sofort möbl. Zimmer** mit Küche.  
**Cernius**  
Hospitalstraße 16  
Ehepaar mit Kind i u ch t  
**2 möbl. Zimmer** mit Küche (eventl. Kücheneinrichtung) v. 1. Sept. bis 1. Mai. Preisanschreiben unt. 5331 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**2 leere Zimmer**  
mit sep. Eing. von zwei Herren geucht. Zulchrift u. 5333 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Mietsgesuche**  
Ja. kinderlos. Ehe-paar sucht  
**1 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Küche ab 1. od. 15. 9. Zulchr. unter 5336 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Herr sucht am 1. od. 15. 9. gut möbl. Zimmer** mit sep. Eing. zu. Zulchrift u. 5338 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**5-Zimmerwohn.** mit Bequemlichkeiten ab 1. Oktober zu vermieten.  
**S. Waech**  
Rantstraße Nr. 6

**2 möbl. Zimmer**  
mit Küche (eventl. Kücheneinrichtung) v. 1. Sept. bis 1. Mai. Preisanschreiben unt. 5331 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Kurgarten Sandkrug** Morgen Sonnabend ab 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends **Husaren-Militär-Konzert** Eintritt frei — Auf 10 Uhr abends Tanz — Auf der illuminierten Freilichtbühne